Nr. 179. 1904. Castrop, Samstag, den 3. September. 30. Jahrgang.

Die „Castroper Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet mit dem Unterhaltungsblatt 40 Pfg. pro Monat frei ins Haus gebracht. Illustr. Blätter 55 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich H. Schmitz, Castrop.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Insertions-Gebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Druck und Verlag von Heinrich Schmitz Castrop.

Telephon Nr. 120. (Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.) Telephon Nr. 120.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel Sodingen und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung bezw. Volkszeitung"-Sodingen rechtsverbindliche Kraft.

Wochenschau.

Nach wie vor steht „Hibernia" im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Das der Börsenspekulanten an den Hibernia-Aktien war allerdings in letzter Woche nicht mehr so lebhaft wie in den vorangegangenen, und auch für die Aktionäre ist nach dem ablehnenden Beschluß der Generalversammlung seit letzten Sonnabend eine Ruhepause eingetreten, obwohl seitdem Klagen gegen die Gültigkeit der Düsseldorfer Beschlüsse eingereicht worden sind. Aber desto lebhafter ist jetzt das Interesse der Politiker und Volkswirte, da es sich nunmehr um die Frage handelt, ob die Regierung in Preußen sich zu einer Enteignung der Kohlengrubenbesitzer oder im Reiche zu einem Kartell- und Syndikatsgesetz entschließen werde. Der eine wie der andere Schritt ist von außerordentlicher politischer wie wirtschafts- und auch sozialpolitischer Bedeutung, und es läßt sich leicht denken, daß in Anbetracht der auf dem Spiele stehenden großen Interessen auf den entschiedensten Widerstand der interessierten Kreise gerechnet werden müßte, auf einen Widerstand in Kreisen, mit denen die Regierung bisher zusammenzugehen pflegte.

Und ebenso nach wie vor steht die Frage der Eisenbahntarifermäßigung im Vordergrunde des Interesses. Nicht nur, daß die Schifffahrt in einem großen Teile des Reiches infolge Wassermangels noch immer darniederliegt, fängt man jetzt erst an zu übersehen, welchen ungünstigen Einfluß die lang anhaltende Dürre auf die Ernte gehabt hat bezw. auf die so wichtige Kartoffelernte haben wird. Direkt sind ja allerdings nur die Landwirte durch die Dürre geschädigt worden. Indirekt aber litten und leiden zahlreiche Industrien namentlich dadurch, daß die Zufuhr von ihr benötigter Rohprodukte und Artikel mehr als mangelhaft war und ihre Beförderung durch die Eisenbahn teurer ist. Darum baten zahlreiche Industrielle um Ermäßigung der Frachttarife, wie sie den Landwirten für die Beförderung von Viehfuttermitteln bereits bewilligt worden ist.

Im Uebrigen fanden sich in letzter Woche schon die Minister und Staatssekretäre mehr und mehr auf ihren Posten ein, und auf die Urlaubszeit folgt jetzt die Zeit ernster politischer Arbeit, zumal die parlamentarische Session dieses Mal früher, schon im nächsten Monat beginnt. Für die Armee stehen noch die Kaisermanöver und allerlei andere Manöver und Uebungen bevor. Auch die Manöver sind durch die lange Dürre beeinflußt; hier und da haben sie ganz abbestellt werden müssen.

Von den Vorgängen im Auslande interessierten eigentlich nur die auf dem Kriegsschauplatze. Dort handelte es sich in unserer Berichtswoche um die Entscheidungsschlacht, wenn auch nicht des Krieges, so doch des diesjährigen Feldzuges. Da so viel auf dem Spiele stand, ließ sich bei der Tapferkeit der beiden Parteien erwarten, daß der Kampf ein hartnäckiger, langwieriger und blutiger sein würde. Eine halbe Million Männer stritten nicht nur um die Palme des Sieges, sondern fast um die Existenz. Die Russen waren nahezu umzingelt und in der Minderheit, aber sie hatten ihre Stellungen und namentlich die Hauptstellung bei Liaojang außerordentlich stark befestigt. Nach mehrtägigen Vorkämpfen wütete die Hauptschlacht zwei Tage ohne entscheidendes Ergebnis, über das aber jeden Augenblick die Meldung eintreffen kann. Zu gleicher Zeit wurde auf das hartnäckigste um Port Arthur gekämpft. Auch hier setzten die Russen eine heroische Tapferkeit dem fanatischen Todesmut der stürmenden Japaner entgegen und schlugen die Angreifer zurück, die aber doch immer an Terrain gewannen.

Näher daheim interessierte uns nur noch ein ausländisches Ereignis: die Reise des Bischofs von Laval nach Rom, um sich dem Papste zu unterwerfen. Damit triumphiert die Kurie über die französische Regierung, und dieser Triumph wird kaum gemindert durch die Entziehung des Gehalts, über die selbst der Bischof weiter nicht zu klagen haben wird. Dennoch fragt es sich, wer zuletzt und damit am besten lachen wird. Die Unterwerfung des Bischofs könnte nun doch die Aufhebung des Konkordats zur Folge haben, zu welcher das Kabinet Combes sich bisher nicht hat entschließen können.

Der Tod des Ex-Sultans Murad hat keinen Eindruck gemacht; der unglückliche Mann hat politisch zu kurze Zeit gewirkt und war politisch bereits zu lange tot. Der regierende Sultan hat augenblicklich den Kopf voll mit der wieder lebhafter gewordenen Bewegung in Mazedonien, die eine größere Mobilmachung erforderlich machte.

von Mirbach geht!

Zu der Stellung des Frhrn. v. Mirbach schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

Der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Frhr. von Mirbach, ist auf wiederholtes Ansuchen von den ihm nebenamtlich übertragenen Geschäften als Kabinettssekretär Ihrer Majestät und als Verwalter Allerhöchstdero Schatulle entbunden und es sind diese Geschäfte dem früheren Landrat Kammerherrn Dr. von Behr auf Pinno übertragen worden. Frhr. von Mirbach hat seine Stellung in den Vorständen der von ihm geleiteten kirchlichen und gemeinnützigen Vereine niedergelegt.

Dazu ist erläuternd zu bemerken, daß Herr von Mirbach also Oberhofmeister der Kaiserin bleibt, daß aber seine Entbindung von dem Amte des Kabinettschefs seine vollständige Ausschaltung aus der Verwaltung auch insofern bedeutet, als ihm in Zukunft die Vertretung der Kaiserin nach außen und andern Staatsbehörden gegenüber entzogen ist, er z. B. nicht mehr in die Lage kommen kann, Orden und Auszeichnungen vorzuschlagen.

Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu:

„Was die sachliche Beurteilung angeht, so wird man nicht fehlgehen, wenn man den kaiserlichen Entscheid in dieser vielumstrittenen Angelegenheit so deutet, daß in ihm einerseits, übereinstimmend mit der Ansicht eines großen Teiles der Presse, die allerhöchste Verurteilung der viel besprochenen Sammeltätigkeit des Herrn v. Mirbach und ihrer Begleiterscheinungen Ausdruck findet, und daß er andererseits dem ersten Hofbeamten der Kaiserin das Zeugnis giebt, mit reinen Händen und unerschüttert in dem Vertrauen seiner Herrin aus all den Versuchungen, in die er sich begeben, hervorgegangen zu sein. Wie hat die öffentliche Meinung zu dieser kaiserlichen Willenskundgebung Stellung zu nehmen? Seltsamerweise begeneten sich die äußersten Flügel der Verteidiger und der Gegner Mirbachs in der Behauptung, es gehe das Volk und die Presse nichts an, wie der Hof seine Beamten auswähle und wie er mit ihnen verfahre, jene, indem sie erklärten, man dürfe in dieser Beziehung dem Kaiserhause nicht Rücksichten verweigern, die man jedem Privatmann zugestehe, diese, indem sie sich auf die Verfassung beriefen und anführten, die Besetzung der Hofstellen gehöre zu den Prärogativen der Krone, die Kritik habe sich nur damit zu beschäftigen, ob Herr v. Mirbach den staatlichen Apparat zur Förderung seiner Zwecke in Anspruch genommen habe.

Obwohl auch wir ebenso darauf bedacht sind, die Vorrechte der Krone zu achten wie die Bestimmungen der Verfassung zu wahren, gelangen wir doch, indem wir lediglich von nationalen Gesichtspunkten ausgehen, zu einer andern Ansicht. Die Interessen der Monarchie und des Volkes sind bei uns in Deutschland, so meinen wir, so eng miteinander verknüpft, daß beide unter Umständen aufs schwerste geschädigt wurden, sowohl wenn der Kaiser seine Lebenshaltung und Lebensführung einrichtete wie ein beliebiger Privatmann, dessen moralische, soziale und vielleicht politische Verantwortlichkeit nicht über seine vier Wände hinausgeht, als auch wenn das Volk sich daran gewöhnte, seine Beziehungen zum Herrscherhause auf die konventionellen Regeln der Verfassung zu beschränken, wenn es die lebendige Fühlung mit dem Monarchen verlöre, sich von den Vorgängen bei Hofe gleichgültig als etwas Fremdem, es nicht Berührendem abwendete und es nicht als seine Pflicht empfände, freimütig Kritik zu üben, falls es durch Hofbeamte ein hervorragend nationales Interesse, eben die Achtung des Volkes vor der Monarchie und ihren Trägern, gefährdet sieht.

So wären denn über diese Seite der Mirbachschen Tätigkeit die Akten geschlossen. Wir halten es für selbstverständlich, daß der kaiserliche Entscheid das berüchtigte Konto K und den Verbleib der 325 000 M. nicht berührt, denn die Klärung dieser Angelegenheit ist ein Erfordernis der Gerechtigkeit und der öffentlichen Moral. Auch wird nicht zu vermeiden sein, daß die schon im Parlament berührten angeblichen Uebergriffe des früheren Kabinetschefs in die staatliche Verwaltung ihre Ahndung finden. Dabei wird freilich der Nachdruck darauf zu legen sein, festzustellen, ob die bis jetzt sachlich nicht widerlegte Behauptung richtig ist, daß der Minister des Innern selbst zu diesen Uebergriffen die Hand geboten und dabei eine Rolle gespielt hat, die weit tadelnswerter wäre, als der Uebereifer eines im guten Glauben, wenn auch mit zweifelhaften Mitteln handelnden Hofbeamten."

Der Herero-Aufstand.

Vom General v. Trotha liegt eine längere Meldung über Bewegungen der verschiedenen Kolonnen vor, welche erkennen läßt, daß diese, nachdem es ihnen gelungen ist, einen Durchbruch der Hereros nach dem Westen zu verhindern, nun konzentrisch gegen den Oberlauf des Eiseb westlich von Epukiro vormarschieren; denn dort scheinen die Herero, nachdem sie Otjekongo geräumt haben, in größerer Zahl Stellung genommen zu haben. Oparakanu am Eiseb selbst und nordwestlich davon gegen den Omuvamba-u-Omatako, Okowindombo und Otjomaso sind von ihnen besetzt. Anscheinend beabsichtigt General v. Trotha eine neue Einkreisung des Feindes; die Gegend ist für die deutschen Truppen nicht ungünstig.

Die Sammlungen der deutschen Kolonialgesellschaft für die Hilfstätigkeit in Südwestafrika haben bis Ende August mehr als 260 000 M. ergeben.

Berlin, 3. Sept. Von neuem tritt das Gerücht auf, die Abberufung des Gouverneurs Leutwein von seinem Posten in Südwestafrika und seine Ersetzung durch den Generalkonsul in Kapstadt v. Lindequist sei beschlossen.

Der Krieg in Ostasien.

Die Umgebung von Liaojang.

In hartem Ringen um die letzte Hügelkette vor der Ebene wird das Schicksal Liaojangs und damit auch der Ausgang des Landfeldzuges von 1904 entschieden werden. Entweder die Russen halten dem feindlichen Ansturm Stand, dann werden die Japaner so ungeheure Verluste erlitten haben, daß sie dem Gegner auf Monate hinaus keine neue Entscheidungsschlacht anbieten dürfen, oder die Japaner siegen, dann wird, was von der russischen Streitmacht in der Mandschurei noch übrig bleibt, kaum mehr eine Armee genannt werden können. Im gegenwärtigen Augenblick scheinen die Russen sich noch erfolgreich des wütend anstürmenden Gegners erwehren zu können. Auf den engsten überhaupt denkbaren Raum zusammengedrängt ist der russischen Feldarmee eine sehr wirksame Verteidigung möglich, und je mehr Positionen die Japaner erobert haben, desto schwerer wird der Rest ihrer Aufgabe.

* * *

Sieg oder Niederlage.

Noch immer schweben wir in Ungewißheit über den Ausgang der furchtbaren Schlacht bei Liaojang. Obwohl Telegramme vom heutigen Tage vorliegen, können wir noch nicht sagen, wem der Schlachtgott günstig gewesen ist. Nach einem amtlichen russischen Telegramm haben am 31. Aug. die Russen noch alle Angriffe der Japaner zurückgeschlagen und auch am 1. Sept noch erfolgreich gekämpft.

Petersburg, 1. Sept. Ein Telegramm des Generalleutnants Stössel an den Kaiser vom 26. August lautet: Die huldreichen Telegramme Ew. Majestät und der Kaiserin haben ein donnerndes Hurrah angesichts des Feindes hervorgerufen und die Kräfte der Verteidiger wie den Heldenmut der Truppen verdoppelt. Vom 23. August bis einschließlich heute sind mit Gottes Hülfe alle täglichen Stürme abgeschlagen worden.

Petersburg, 1. Sept. Ein Telegramm Sfacharows vom 1. d. M. meldet: Heute setzten Teile der Armee Kurokis auf das rechte Ufer des Taitschos in der Gegend von Sakan und Kankwantum, wo der Fluß eine Biegung macht, über. Um 5 Uhr früh stellten unsere Streifwachen fest, daß eine Division Infanterie mit Artillerie und Kavallerie die Furt passierte. Flußabwärts zeigten sie sich noch nicht. Die Japaner gingen in zwei Richtungen vor; nach Westen begann das Gefecht, um den weiteren Uebergang zu verbergen. Auf unserer vordersten Stellung war der Kampf am 31. Aug. außerordentlich heftig geführt, von 8 Uhr abends bis 12 Uhr nachts, wo er vollständig unterbrochen wurde. Wir haben ausnahmslos alle unsere vordersten Stellungen behauptet. Besonders heftigen Kampf hatte die Division des Generalmajors Kondratowitsch auszuhalten. Das Artilleriefeuer der Japaner war sehr heftig. Unsere Truppen, die den ganzen Tag mit Schrapnels überschüttet wurden, behaupteten die ihnen anvertrauten Stellungen mit erstaunlicher Ausdauer. Die Japaner gingen mehrere Male zum Sturm gegen unsere Stellungen vor. Einige unserer vordersten Befestigungen gingen nach hartnäckiger Gegenwehr in die Hände der Gegner über, wurden aber von uns immer wieder durch Bajonettangriffe zurückerobert. Bei diesen Angriffen ließen die Japaner eine große Anzahl von Toten zurück. Vor einem Teil der Befestigungen war es gelungen, eine große Anzahl von Wolfsgräben auszuheben, die teils bis zum Rande mit Leichen des Feindes gefüllt. Die Verluste der Japaner müssen ungeheuer groß sein. Aber auch unsere Verluste, die noch nicht annähernd festgestellt werden konnten, sind bedeutend. Viele Waffen der Japaner sind in unsere Hände gefallen.

Die für den Ausgang der Schlacht wichtigste Nachricht ist in der russischen Depesche unvollständig.

Tokio, 2. Sept. (Telegr.) Die Russen begannen gestern sich von den Stellungen zu richten und sich ins Zentrum zurückzuziehen. Sie wurden bei dem Versuch, den Fluß zu überschreiten, in große Verwirrung gebracht. Die Japaner verfolgten sie, nahmen die russischen Geschütze und beschossen den Bahnhof Liaojang mit russischen Granaten.

Reuter bringt heute eine Bestätigung seines gestrigen Telegramms über den Rückzug der Russen. Solange kein amtliches Telegramm darüber vorliegt, wird man immer noch mit Mißtrauen diese Reuterschen Meldungen behandeln müssen:

Tokio, 2. Sept. (Tel.) (Reuter.) In der Frühe des heutigen Tages (1. Sept.) hat der linke Flügel der Japaner mit Erfolg einen wilden Angriff auf die Höhen von Hsinlitun westlich von Schuschanberg unternommen und die russische Linie durchbrochen. Dieser Erfolg hat wahrscheinlich den darauf folgenden Rückzug des Zentrums und des rechten Flügels der Russen notwendig gemacht. Hier glaubt man, daß Kuropatkin völlig geschlagen ist. Oyama telegraphiert, daß seine Verluste während der Sturmangriffe bei Liaojang beträchtliche sind. Die Verluste Kurokis vom 24. bis 28. August betragen 2255 Mann.

Mukden, 1. Sept. (Tel.) (Reuter.) Seit 9 Uhr 27 Min. ist der Eisenbahndienst nach Liaujang unterbrochen.. Die Wege sind unpassierbar.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Kaiser** hat auf das Telegramm der anläßlich der Einweihung der Protestationskirche in Speyer dort vereint gewesenen Festversammlung in seiner telegraphischen Antwort den Wunsch ausgedrückt, das neue Gotteshaus möge als Stätte des treuen evangelischen Bekenntnisses der evangelischen Kirche zum Segen gereichen. — An dem großen Festzuge nahmen teil: Vertreter des Kaisers und des Großherzogs von Sachsen-Weimar, der Regent von Koburg-Gotha, der Erbprinz von Reuß, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen u. a. m.

— **Der Großherzog von Hessen** und der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind in Berlin eingetroffen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, daß die Abreise des Prinzen Friedrich Leopold nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz auf russischen Wunsch verschoben worden ist wegen der zur Zeit bestehenden Gefahr der Zerstörung der Bahn durch Chunchusenbanden.

— **Der preußische Justizminister bleibt.** Gegenüber anderweitigen Meldungen teilt die „Neue politische Korresp." mit, daß ein bevorstehender Rücktritt des Justizministers Dr. Schönstedt als zur Zeit ganz und gar nicht in Frage kommend anzusehen ist.

— **Das Staatsministerium** trat am 1. d M. zu einer Sitzung zusammen.

— Nach einem hier eingegangenen Telegramm des Kommandeurs der Kameruner Schutztruppen, Oberst Müller, ist der Aufstand im Großbezirk beendet. Die meisten Häuptlinge haben sich unterworfen. Bis alle Strafzahlungen geleistet sind, bleibt der Bezirk mit 2

Vermißt.

Roman von Ewald August König. 36

Der Rentier zog die Stirn kraus, als er Grunau erkannte; aber es war kein anderer Platz vorhanden.

Auch Garnier stutzte, als er den Husarenoffizier erkannte, der ihm in Metz so feindlich begegnet war.

„Wie, Sie wagen es, hierher zu kommen?" fragte Hubert in drohendem Tone, ohne von der Ueberraschung Ungers Notiz zu nehmen.

„Wer will es mir denn verbieten?" erwiderte Garnier. „Der Krieg ist ja zu Ende, Sie sind nicht mehr in Uniform, und ich stehe jetzt nicht mehr in den Diensten der französischen Regierung."

Hubert erbitterte die trotzige Ruhe Garniers nur noch mehr. „Jedem französischen Offizier, der im Kampfe mir gegenüber gestanden hat, würde ich ohne Zögern meine Hand reichen; Sie aber dürfen auf ein solches Vergessen und Vergeben keinen Anspruch machen."

„Parbleu, es ist wohl an uns, ob wir vergessen und vergeben wollen," höhnte Garnier, in dessen tückischen Augen nun auch der Zorn aufblitzte. „Im übrigen bin ich belgischer Unterthan, und unser Konsul wird mich zu schützen wissen."

„Na, na, halten Sie Frieden, meine Herren," mahnte Unger. „Lassen Sie doch die Kriegserinnerungen jetzt ruhen."

Hubert hatte sein Glas hastig ausgetrunken, er erhob sich und nahm seinen Hut. „Solche Erinnerungen vergißt man nicht," erwiderte er mit bebender Stimme, und abermals heftete sich sein zornglühender Blick auf das Antlitz Garniers, der mit scheinbarem Gleichmut den Schaum von seinem Glase blies. „Dieser Mann ist in meinen Augen ein Meuchelmörder und mit einem solchen sitze ich nicht an demselben Tisch."

Der Rentier blickte dem Davoneilenden befremdet nach, dann schüttelte er sein kahles Haupt mit einer Miene, als ob er sagen wollte, er verstehe das alles nicht.

„Ein sonderbarer Kauz!" meinte Garnier achselzuckend. „Ich traf in Metz mit ihm zusammen, er war damals Offizier und machte mir Vorwürfe darüber, daß ich im Kriege an der Spitze einer Schar Franktireurs stand."

„Das ist alles, was Sie verbrochen haben?"

„Weiter nichts! Kennen Sie den Mann?"

„Natürlich); es war der beste Freund des Verlobten meiner Tochter, der Rechtsanwalt Hubert Grunau."

„So, so, Advokat? Weshalb er nur gerade mich mit seinem Haß verfolgt."

„Sein Freund ist von Franktireurs überfallen und getötet worden."

Garnier horchte auf. „Derselbe, der mit Ihrer Fräulein Tochter verlobt war?"

„Ja, der Sohn jenes verurteilten Weimar."

„Und wo geschah der Ueberfall?"

„In der Nähe eines Schlosses, warten Sie einmal . . ."

„Chateau Monterau?"

„Jawohl, so hieß es," nickte Unger.

Jean Garnier war im höchsten Grade bestürzt, er dachte an den Korrespondenten Didiers. Aber dieser hieß ja Winter und war vor dem Kriege in Lyon gewesen. „War der junge Weimar Offizier?" fragte er.

„Nein!" Der Rentier ahnte nicht, welch' großes Interesse Garnier an dieser Frage nahm und wollte selbst an Theobald nicht erinnert sein. „Verderben Sie sich doch die Laune nicht an diesem dummen Zeug. Weimar ist tot und sein guter Freund, der Advokat, kann mir gestohlen werden."

Garnier winkte dem Kellner, sein Glas zu füllen. Die Erklärung, daß der junge Weimar nicht Offizier gewesen war, beruhigte ihn; er konnte ja unter den bei Chateau Monterau gefallenen Husaren gewesen sein. Dennoch, der Offizier in Metz hatte sich nach dem Führer der Patrouille erkundigt, und der Korrespondent Didiers war jener Führer. Sobald er wieder in Brüssel war, wollte er sich Gewißheit verschaffen. Grunau hätte ihm dieselbe geben können, aber mit ihm mochte er nicht mehr zusammentreffen. Auch an Unger richtete er keine weiteren Fragen, um ihn nicht aufmerksam zu machen.

Hatte der junge Weimar sich wirklich unter falschem Namen bei Henry Didier eingeschlichen, dann sollten auch seine Freunde keine Kenntnis davon erhalten, damit sie später ihm nicht nachforschen konnten.

Das Hirn Garniers durchkreuzten schon tückische Pläne, die er natürlich nur mit Henry Didier besprechen konnte. „Sie sind also kein Freund des Advokaten?" fragte er nach einer Pause.

„Nichts weniger als das!" brummte der Rentier. „Er sah, daß Sie mit mir kamen, da wußte er schon aus Rü[illegible]

sicht auf mich sich jeder beleidigenden Aeußerung enthalten."

„Und aus Rücksicht auf Sie habe ich mit der Antwort zurückgehalten, die ihm gebührt hätte," erwiderte Garnier, aus dessen dunklen Augen die Glut des Hasses loderte. „Begegnet er mir noch einmal, wird er nicht wieder so gnädig wegkommen."

„Na, reden wir nicht mehr davon; wenn der Krieg beendet ist, muß alles vergessen sein, was im Kriege geschah."

Unger sprach von etwas anderem und Garnier ging bereitwillig darauf ein; auf Theobald und den Prozeß gegen dessen Vater kamen sie nicht mehr zurück, so blieb das Geheimnis noch vorläufig gewahrt. Als sie eine Stunde später die Restauration wieder verließen, waren sie die besten Freunde geworden.

* * *

Leontine war fast gleich mit Garnier in ihrer Vaterstadt angekommen und bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe von dem Bruder in Empfang genommen worden.

In der sehr bescheidenen, aber traulichen Wohnung der Mutter fühlte sie sich bald wieder heimisch, und der erste Tag wurde nur gegenseitigen Mitteilungen gewidmet.

Ferdinand verlangte genaue Auskunft über den Ueberfall, Leontine mußte nun auf jedes ihrer Worte achten, um nicht das Geheimnis Theobalds zu verraten. Der Bruder bat sie dann, ihn am nächsten Tage zum Rechtsanwalt Grunau zu begleiten, und eingedenk der Bitte Theobalds erklärte sie sich dazu bereit.

Ihre Absicht, nach Brüssel zurückzukehren, wurde von der Mutter mit Klagen und Vorwürfen aufgenommen. Die alte Frau sah wohl ein, daß ihre eigenen bescheidenen Mittel ihr nicht gestatteten, die Tochter bei sich zu behalten, aber sie meinte, diese könne nun auch in ihrer Heimat, oder doch in der Nähe eine Stelle finden.

Das eben wollte Leontine nicht, so lieb sie die alte Frau hatte; auch ließ die Erinnerung an Theobald ihr keine Ruhe; sie mußte nach Brüssel zurück, wo der geliebte Freund auf ihren Beistand rechnete.

Ja, sie liebte ihn, sie sagte es sich, so oft sie an ihn dachte, und sie wußte auch, daß es eine hoffnungslose Liebe war. Sie betrachtete sich als seine Verbündete, bis seine wieder, und ihr blieb nur das Bewußtsein einer guten That.

Sie beharrte bei ihrem Entschluß, den Ferdinand ihres besseren Fortkommens wegen billigte, und die alte Frau fügte sich in das Unabänderliche, nur mußte Leontine geloben, einige Wochen bei ihr zu bleiben.

Am anderen Tage gingen die Geschwister zu Hubert, der über den Besuch sehr erfreut war.

Leontine antwortete ihm auf seine Fragen nach dem Freunde dasselbe, was sie ihrem Bruder gesagt hatte, und knüpfte daran die Bitte, über die früheren Schicksale Weimars etwas Näheres zu erfahren.

Vielleicht würde Hubert das abgelehnt haben, wenn er nicht den Namen Henry Didiers vernommen und zugleich erfahren hätte, daß Leontine mit diesem Manne befreundet war. Zweifelte er selbst auch nicht an der Schuld des alten Weimar, so verdroß ihn doch das Loblied, das Leontine auf Didier anstimmte, um ihn zu ausführlichen Mitteilungen zu bewegen, die nun auch erfolgten.

„Und das alles hat ihn in den Tod getrieben, den er in jeder Schlacht, in jedem Gefecht suchte, bis er endlich ihn fand," schloß Hubert seinen Bericht in herbem Tone. „Ihm war das Leben eine Qual geworden."

„Und ich meine, auch seine Braut könne nun ihres Lebens nicht wieder froh werden," sagte Leontine ihn erwartungsvoll anblickend. „Sie muß sich ja den Vorwurf machen . . ."

„Nicht den mindesten Vorwurf macht sie sich!" unterbrach Hubert sie erbittert. „Sie nahm die Todesnachricht sehr kühl und ruhig auf, ja, mir schien es, sie war froh darüber, nun von ihm erlöst zu sein."

„Ist das möglich?"

„Wenn Sie sich für die ferneren Geschicke dieser Dame interessieren, so werden Sie vielleicht schon in den nächsten Tagen von ihrer Verlobung Kenntnis erhalten. Mit unserm Rittmeister," wandte er sich zu Ferdinand. „Aber ich erwarte, daß Sie davon nicht eher sprechen, bis die Verlobung veröffentlicht ist."

„Na, weshalb auch nicht," meinte Ferdinand. „Weshalb soll das Mädchen sein ganzes Leben lang einem Toten nachtrauern, von dem der Wille der Eltern es früher schon getrennt hatte? Unser Rittmeister ist ein prächtiger

Kompagnien besetzt. Oberst Möller begibt sich nach Soppo zurück. Als Truppenführer im Croß-Bezirk bleibt Oberleutnant Schlosser.

— Donnerstag Vormittag fand in Sedan eine Gedächtnisfeier für die im Jahre 1870 gefallenen französischen Soldaten statt. Auf dem Schlachtfelde hatten sich zahlreiche französische und deutsche Abordnungen eingefunden, welche Blumen und Kränze auf die Gräber der Gefallenen legten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 2. Sept. Offiziös wird gemeldet, daß die Regierung über den Bischof von Lavel Geay die Gehaltsperre verhängt habe. Der Figaro berichtet, in vatikanischen Kreisen erwarte man, daß der Bischof von Dijon dem Beispiel Geays folgen und unverzüglich zurücktreten werde.

Lokales und Provinzielles.

* Castrop. Zur Beachtung! In breiten Schichten des Publikums herrscht vielfach Unklarheit darüber, was man zu tun hat, wenn man sich auf Zeitungsgesuche melden will, in denen es heißt: „Offerten (oder Angebote, oder Meldungen) abzugeben unter Chiffre . . . in der Exped. d. Bl.", z. B. „Gesucht wird ein zuverlässiger verheirateter Kutscher. Anerbietungen wolle man unter Chiffre A B 24 richten an die Exped. d. Bl." — Bei allen derartigen Anzeigen ist die betreffende Zeitungs-Expedition nicht in der Lage, auf etwaige Anfragen irgendwelche Auskunft über Namen usw. des Inserat-Aufgebers zu geben. Wenn es heißt: „Angebote (Meldungen, Offerten) abzugeben in der Exped.", so besagt dieses, daß Reflektanten ihr Angebot usw. schriftlich in der bezeichneten Zeitungs-Expedition niederzulegen haben, und zwar am besten unter Kouvert, auf welchem dann die in dem Inserate angegebene Chiffre zu vermerken ist. Die Expedition sammelt dann alle die einlaufenden Briefe und händigt sie dem Auftraggeber bei dessen Vorfrage in der Expedition ein, oder sofern derselbe auswärts wohnt, sendet sie dieselben selbstverständlich ungeöffnet ab. Da der Inserat-Aufgeber in sehr vielen Fällen der betreffenden Zeitungs-Expedition nicht bekannt ist, ist es von Wichtigkeit, den Offerten niemals Zeugnis oder Papiere von irgendwelchem Werte in Original beizulegen, sondern stets nur Abschriften.

* Castrop, 3. Sept. Das unleidige Petroleum hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Die beiden Kinder des Bergmanns Odula — 2 bezw. 4 Jahre alt — auf Schwerin spielten in der elterlichen Wohnung. Das ältere Kind benutzte zum „Spielen" eine gefüllte Petroleumkanne und begann, den Inhalt derselben in den brennenden Herd zu gießen. Diesen kindlichen Leichtsinn mußte das jüngere Schwesterchen büßen: die herausschlagende große Flamme ergriff die Kleider des armen Kindes und erlitt dasselbe, ehe Hülfe zur Hand war, so schwere Brandwunden, daß es noch im Laufe des Vormittag unter fürchterlichen Schmerzen starb.

* Castrop, 3. Sept. Abgestürzt ist vorgestern der mit der Legung von Telegraphendrähten beschäftigte Telegraphenarbeiter Adolf Merten in der Nähe der Kottenburg. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte in das hiesige Krankenhaus überführt werden.

* Der Turnerbund „Eintracht" begeht am Sonntag, den 4. d. Mts., sein 22. Stiftungsfest.

* Die Sterbelade hält morgen Nachmittag im Vereinslokale eine Versammlung ab.

* Die Mitglieder der „Marianischen Jungfrauen-Kongregation" versammeln sich Sonntag, den 4. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, in der Pfarrkirche. Es wird pünktliches und vollzähliges Erscheinen gewünscht.

* Garde-Verein. Das für morgen in Aussicht genommene Preisschießen auf dem Scheibenstand bei dem Wirte Herrn Schmidt-Köllmann findet eingetretener Verhältnisse halber nicht statt. Der noch festzusetzende Tag und die Stunde, wann das Schießen stattfindet, wird den Mitgliedern mitgeteilt.

* Der „Castroper Turnverein" beteiligt sich an der morgigen Feier des Turnvereins zu Rauxel-Bahnhof und treten die Mitglieder um 1½ Uhr im Vereinslokale zum Abmarsch nach dort an.

† Frohlinde, 2. Sept. Die Jahresrechnung unserer kath. Schulkasse schließt mit einer Einnahme von 9261,31 Mk. und mit einer Ausgabe von 7036,61 Mk. ab, sodaß der Bestand 2224,70 Mk. beträgt. Die Einnahmen setzen sich hauptsächlich aus Grundvermögen von 112,50 Mk. und aus Staatsbeiträgen sow. Zuschüssen v. 1120 M. zusammen. An Schulunterhaltungskost. wurden 4110 Mk. aufgebracht. An der Schule unterrichteten 2 Lehrpersonen, für die an Beiträge zur Alterszulagekasse u. s. w. insgesamt 577,90 Mk. gezahlt wurden. Die persönlichen Auslagen betragen 29 Mk. Für Unterrichtsmittel wurden 120,25 Mk., zu Schulutensilien und deren Unterhaltung 148,30 Mk., zur Heizung und Reinigung der Schule 281 Mk. und an Abgaben und Lasten 29 Mk. gezahlt. Zu Bauzwecken hinsichtlich Instandhaltung des Gebäudes wurden 50,70 Mk. und zur Verzinsung und Tilgung der Schulden mußten 3078,90 Mk. gezahlt werden.

* Frohlinde, 3. Sept. In diesem Jahre wird zum ersten Male von unserer Kirche aus eine Prozession zum Kreuze stattfinden. Der Auszug aus der Kirche erfolgt morgen Nachmittag punkt 2 Uhr. (Die an diesem Tage übliche Prozession aus der Pfarrkirche in Castrop nach hier fällt infolgedessen aus.)

△ Holthausen. Gelegentlich einer hier am Orte stattfindenden Hochzeitsfeier wurde der Knecht des Oekonomen und Ortsvorstehers Herrn Wische von rüden Burschen überfallen. Man brachte ihm zwei Stiche bei, wovon einer die Hand durchbohrte, während der andere ihm das Bein so verletzte, daß er sich in ärztliche Pflege begeben mußte. Den Tätern ist man auf der Spur.

* Holthausen. Am Sonntag, den 4. d. Mts, wird der von Herrn Wirt Göppen-Castrop neuerbaute Saal durch eine Feier des Gesangvereins „Glück Auf" (Vokal- und Instrumental-Konzert mit folgendem Tanzvergnügen) eingeweiht. Eine größere Feier folgt dann am 18. September: an diesem Tage begeht der dramatische Verein „Froh und Heiter" unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine sein erstes Stiftungsfest. Außer einer Festfeier am 2. Oktober (Rekrutenabschiedeball) gedenkt der Kriegerverein von hier am 16. desselben Monats, den neuen Saal für eine größere Festlichkeit zu benutzen.

* Herne, 2. Sept. Hier stürzte ein Dachdeckergeselle von dem Dache eines Hauses und brach beide Beine.

* Langendreer, 1. Sept. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute Nacht im hiesigen Rangierbahnhofe. Der Rangierer H. Langwasser, welcher eine Abteilung Wagen begleitete, wurde beim Abspringen von diesen Wagen, von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden schweren Schienenwagen erfaßt, der Länge nach überfahren und zur Unkenntlichkeit entstellt. Der Tod war sofort eingetreten. Langwasser ist verheiratet und Vater von 3 Kindern. — Ein Schlaganfall setzte dem Leben des Hauptlehrers G. Bäcker an der evangel. Kaiserschule hierselbst ein Ziel.

* Beim Landgericht in Bochum ist die Klage eingereicht worden gegen die Hibernia-Gesellschaft auf Nichtigkeitserklärung sämtlicher Beschlüsse der jüngsten Düsseldorfer Generalversammlung. Für den Antrag der Verstaatlichung sei die Versammlung beschlußunfähig gewesen, da für den Beschluß über Liquidation bezw. Auflösung, wenigstens ⅔ des Grundkapitals vertreten sein müssen, aber statt dieser 35 ½ Mill. Mk. nur 32,36 Millionen Mk. anwesend waren. Auch die beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals wird angefochten, da durch die Kapitalserhöhung den Aktionären die Möglichkeit genommen ist, in einer 2. General-Versammlung endgültig über den Antrag der Staatsregierung zu entscheiden.

* Dortmund. Auf und davon gegangen ist der hier praktizierende Arzt Dr. Karl Feldmann, weil eine Untersuchung wegen eines Vergehens gegen ihn schwebte. — Wie man der „D. Ztg." meldet, sind die 23 sozialdemokratischen Maurer, welche mit einem christlichen Maurer nicht zusammenarbeiten wollten, und die Arbeit niederlegten, zu Kreuze gekrochen. Der Unternehmer Schlüter hat 16 derselben wieder eingestellt, die Haupträdelsführer dagegen nicht.

* Dortmund. Der frühere Sprachlehrer Johann de Castres, der fälschlich den Titel Professor führte, ist nach einer hierher gelangten Nachricht in Darmstadt wegen Betrugs verhaftet worden. Er hatte dortselbst unter dem Namen: Sanator veni, viti, vici! ein Spezial-Institut für gänzliche Heilung aller chronischen Krankheiten auch in den hartnäckigsten Fällen ohne Operation mit einer Spezial-Abteilung für brieflische Behandlung der Krankheiten errichtet. — Im Oktober beginnen hier Meisterkurse für Bau- und Möbelschreiner, Bauschlosser und Kunstschmiede, Schuhmacher und Schneider. Der Unterricht findet an den Werktagen von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags statt. Aufgenommen werden in jenem Kursus nur 10 Gesuchsteller, die den Nachweis fachgewerblicher Vorbildung und beruflicher Tätigkeit zu erbringen vermögen. Die Aufzunehmenden sollen der Regel nach das 24. Lebensjahr zurückgelegt, jedoch das Alter von 45 Jahren noch nicht überschritten haben.

* Dortmund. Wegen betrügerischen Bankerotts usw. ist am 16. April vom hiesigen Schwurgerichte der Kaufm. Philipp Bier zu einem Jahre neun Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Er geriet im Dezember 1903 in Konkurs und verging sich dadurch gegen das Gesetz, daß er den Gläubigern einen Teil der Konkursmasse entzog. — Seine Revision, in der er behauptete, es seien zu unrecht schwere Straftaten angenommen worden, wurde vom Reichsgerichte verworfen. — Der Händler Louis Mallien, Kurfürstenstraße 35, hat sich gestern erhängt. Als Beweggrund zu der Tat werden zerrüttete Vermögensverhältnisse angenommen.

* Dortmund. Als es sich um den Bau des Dortmund-Ems-Kanal handelte, war vielfach die Befürchtung geäußert worden, es werde dem Kanal am Wasser mangeln. Nun ist aber, selbst in diesem Jahre, in welchem die Flußschiffahrt infolge des ungewöhnlichen Regenmangels fast überall in Deutschland zur Untätigkeit verurteilt war, der Wasserstand gerade des Dortmund-Emskanals nicht einen Tag unter den normalen gesunken; die normale Tauchtiefe der Schiffe von 2 Meter brauchte keinen Tag herabgesetzt zu werden. Das Pumpwerk in Olfen, das dem Kanal das Wasser zuführt, hat den Erwartungen der Techniker in jeder Beziehung entsprochen, es funktionierte ausgezeichnet.

* Gronau, 1. Sept. Zeuge eines traurigen Vorfalls waren heute morgen die Passagiere eines von Enschede kommenden Zuges bei der holländischen Station Losse. Der evang. Pfarrer dieses Ortes erschoß gegen 6 Uhr einen 18jährigen jungen Mann, der auf einer hiesigen Fabrik arbeitete auf dem Wege zur Bahn. Dann warf sich der Täter vor den Zug, um sich überfahren zu lassen. Als der Lokomotivführer dieses jedoch bemerkte und den Zug rechtzeitig zum Stehen brachte, zog der Mann den Revolver wieder und erschoß sich vor den Augen des Zugpersonals und der Insassen des Zuges.

* Ueber zwei Fälle von Verblutung wird aus Arnsberg berichtet: Das 3jährige Söhnchen eines Tagelöhners hatte sich an einem Finger eine stark blutende Wunde zugezogen. Alle Bemühungen des behandelnden Arztes, die Blutung zu stillen, waren vergeblich; an dem starken Blutverlust starb das Kind. Bereits vor einigen Jahren war ein Brüderchen desselben auf ähnliche Weise zu Tode gekommen. Es hatte sich die Zungenspitze abgebissen und verblutete.

* Münster, 1. Sept. Ein Bauunternehmer hatt vor der Eingemeindung des Amtsbezirkes St. Mauritz einen zu diesem Amtsbezirk der neuen Kürassierkaserne gegenüber liegenden Bauplatz erworben und von der Amtsverwaltung auch die Baukonzession erhalten. Da der Bau jedoch nach Vollziehung der Eingemeindung noch nicht begonnen, war eine neue Bauerlaubnis seitens der Stadt Münster erforderlich. Da diese jedoch nicht kostenlos und unter bedeutend schwereren Umständen zu erlangen ist, versuchte der Bauunternehmer die Baupolizei dadurch zu hintergehen, daß er in aller Heimlichkeit die Fundamente setzen ließ, um den Anschein zu erwecken, der Bau sei schon vor der Eingemeindung begonnen worden. Kam ein Polizeibeamter in die Nähe, so waren Polier, Maurer und Handlanger verschwunden; der Unternehmer glaubte, wenn das Mauerwerk erst aus der Erde sei, könne die Genehmigung nicht ausbleiben. Eines Tages erschienen Vertreter der Baupolizei, vier Polizeibeamte in einer geschlossenen Droschke plötzlich vor der Baustelle und verhafteten die ganze in voller Tätigkeit überraschte Baugesellschaft. Seitdem ruht der Bau. Das gerichtliche Nachspiel wird nicht ausbleiben.

* Paderborn. Ein Schildbürgerstreich ist dieser Tage dem hiesigen Infanterie-Regiment passiert, wie er wohl einzig in den Annalen des 20. Jahrhunderts dastehen dürfte. Ein biederer Ortsvorsteher zu R. telegraphierte an das Regiment, man habe dort einen Strolch aufgefangen, der sich als ein Deserteur von dem Regiment entpuppt habe, er habe auch bekannt. Da die Sache seine Richtigkeit hatte, erhielt er die Antwort, er solle ihn an die nächste Polizeibehörde abliefern. Der Deserteur aber kam und kam nicht. Nach einigen Tagen des Wartens fragte das Kommando an bei dem Ortsvorsteher, wo der Deserteur sei. Die Antwort lautete: „Wir haben ihn mit Reisegeld versehen und nach Paderborn entlassen."

* Vreden, 1. Sept. Ein großer Heide- und Moorbrand äscherte gestern wieder eine Fläche von ca. 1000 Morgen teils Heide, teils Kieferschonungen ein. Der Schaden beträgt etwa 20 000 Mk.

* Essen, 1. Septbr. (Tel.) Der Dortmunder Ziegelei-Besitzer Joh. Peter ist nach Verübung großer Wechselfälschungen flüchtig. Dortmunder Banken sind an den Verlusten, die sich auf 100 000 Mk. belaufen, nicht beteiligt.

* Werden. Durch einen schrecklichen Unglücksfall ist in Berlin Albert Baruch von hier ums Leben gekommen. Mit einem Freunde auf einer Geschäftstour begriffen, wurde er aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist B. an den Folgen des Sturzes gestorben.

* Der sozialdemokratische Parteitag für den Niederrhein findet am 9. Oktober, in Duisburg statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Berichte der Agitationskomitees und Referate über Agitation und Organisation

* Ohligs. Tot aufgefunden wurde der Arbeiter Sch., gegen welchen vor einiger Zeit wegen fahrlässiger Tötung seiner Ehefrau vor der Strafkammer in Elberfeld verhandelt wurde, wobei dieser jedoch freigesprochen wurde. Auf welche Weise der Mann seinen Tod gefunden, wird die Untersuchung ergeben.

* In Viersen haben die Aerzte der Betriebskrankenkassen zum 1. Januar 1905 gekündigt. Sie verlangen freie Arztwahl, wie sie die Ortskrankenkassen schon eingeführt haben.

* Krefeld. Ueber einen traurigen Fall sittlicher Verwahrlosung berichtet die „Niederrh. Volksztg.": Dieser Tage lief ein Kind, das nur mit einem Hemdchen bekleidet war, laut um Hülfe rufend, über den Westwall zum Südwall. Der Kastellan der Oberrealschule nahm das Kind zu sich und benachrichtigte die Polizei, da das Kind, welches nicht nach Hause zurückwollte, erklärte, der Vater wolle es töten, die Mutter wäre auch schon fort. Diese Angaben bestätigten sich auch. Der Vater des Kindes war am Morgen betrunken nach Hause gekommen und hatte gedroht, Frau und Kind mit seinem Jagdgewehr zu erschießen. Die Polizei nahm sich des „guten Familienvaters" an.

* Krefeld, 1. Sept. In einem Hause der Gladbacher Straße beging gestern abend ein etwa 20jähriger Mann Selbstmord, indem er sich eine Kugel in die Brust schoß. Eifersucht bildet wahrscheinlich den Beweggrund zu der Tat. Wie verlautet, hatte der Lebensmüde kurz vor Begehung der Tat einen Streit mit einem Mädchen. Er hatte gedroht, das Mädchen zu erschießen, doch schloß es rechtzeitig die Tür, durch die er einzudringen versuchte.

* Einen jähen Tod fand die betagte Witme Koch in Elberfeld. Vergnügt mit Bekannten im „Reichshof" sitzend, wurde sie von einem Schlaganfall betroffen und sank tot zu Boden.

* In Langenberg starb die Ehefrau Böcker an den Folgen eines Steinwurfes. Die Frau befand sich bei ihrem Schwager in Niederbonsfeld bei Hattingen auf Besuch und wurde hier von einem Stein getroffen, den ein Italiener auf einen Landsmann zu werfen beabsichtigte. Gleich nach der Tat hat sich der Italiener aus dem Staube gemacht.

* Düsseldorf. Im internationalen Ringkampf im Apollotheater warf im 3. Gang Jak. Koch den Belgier Omer de Bouillon. Die ausgesetzte Summe von 6000 Mark hatte die Direktion in vier Preise eingeteilt. Den ersten Preis, 3000 Mark, empfing Jakob Koch, den zweiten, 1500 Mark, Omer de Bouillon, den dritten, 1000 Mark, Dirck von den Bergen, den vierten, 500 Mark, Jean Calvet.

* Düsseldorf. Von den Wirtschaftsbetrieben auf der Ausstellung schreibt der „D. G.-A.": Das alkoholfreie Restaurant „Jungbrunnen" ist geschlossen worden. Der Besuch desselben war so schlecht, daß nicht einmal so viel Geld einkam, um die elektrische Beleuchtung bezahlen zu können. Ein Antrag, dem Restaurant die Lichtkosten zu erlassen, wurde abgelehnt mit Rücksicht auf die Konsequenzen, die seine Genehmigung gehabt haben würde. Die anderen Restaurants hätten dann auch eine Erleichterung der Pachtbedingungen gefordert. Auf den Besuch des „Jungbrunnens" wurden anfänglich die besten Hoffnungen gesetzt, man glaubte, aus dem Betriebe einen Ueberschuß erzielen zu können, der dann gemeinnützigen Zwecken zugeführt werden sollte. Damit ist es nun leider nichts. Andere Wirtschaftsbetriebe auf der Ausstellung haben die Zahl der Angestellten herabsetzen müssen, da der Besuch der betreffenden Restaurants den gehegten Erwartungen nicht entsprach.

* Düsseldorf. Am Vorabend seiner Hochzeitsfeier erhängt, hat sich ein 27jähriger Arbeiter hierselbst. Die Brautleute hatten an dem Abend einen Streit miteinander gehabt, und als die Braut am anderen Morgen

---

Städtische Wochenplauderei.

Castrop, den 3. September 1904.

Der Mensch muß etwas haben, worauf er all seinen Aerger, seinen Hohn und seine üble Laune abwälzen kann; er muß sich zuweilen Luft schaffen, indem er einer Person oder einer Gesellschaft das Untugendhafte, das Erbärmliche, welches ihm täglich entgegentritt, vorwirft, trotzdem er weiß, daß er diesem Menschen oder dieser Gesellschaft Unrecht tut, er muß häufig eine an sich gute Sache, wegen rein persönlicher Angelegenheiten, verurteilen, weil seinem allzuscharf ausgeprägten Persönlichkeitsgefühl hierbei nicht genügend Tribut gezahlt ist: In unserer Kommune ist das Karnickel, das alles dieses hat ruhig auf sich nehmen müssen, das alle diese Ungerechtigkeiten mit grenzenloser Gleichgültigkeit getragen hat, der „Castroper Bürger-Verein".

„'n Abend Herr Bürgerverein!" begrüßt man z. B. einen Bürgersmann, welcher Mitglied des „C. B.-V." ist und seinen Stammtisch aufsucht. Anstatt mit kräftigen Worten das Unpassende einer solchen Bemerkung zu rügen, setzt sich ein solcher Biedermann mit einem zufriedenen Lächeln in die Runde und sagt: „Prost, meine Herren!" Einige Mitglieder soll es allerdings geben, die bei dem zufriedenen Lächeln an zukünftige Fastnachtszeitungen denken, von den meisten nehme ich dies aber nicht an. Die öden Bemerkungen nehmen nun ihren Fortgang. Wenn die Straßen an allen Ecken und Kanten aufgerissen werden, so soll sich der „C. B.-V." ins Mittel legen, wenn von dem Bau der Eisenbahn von Bochum über Castrop ins Münsterland nichts mehr vernommen wird, so soll der „C. B.-V." die Sache in die Hand nehmen; wenn jemand wegen nächtlichen Skandalierens ein Strafmandat erhalten hat, so soll der „C. B.-V." die Sache öffentlich rügen; wenn die Straßenbahn bis zum 1. November nicht in Betrieb ist, so soll er gegen den hohen Rat der Stadt Front machen; wenn ein Polizeibeamter nicht jeden Bürger mit Ehrerbietung grüßt, so soll der „C. B.-V." bei der städtischen Verwaltung vorstellig werden; wenn die Amoniakfabrik der Zeche Erin zuweilen unangenehme Gerüche von sich stößt, so soll der „C. B.-V." Remedur schaffen; und wenn die Züge der Emschertal-Bahn Verspätung haben, so soll sich der „C. B.-V." auf seine Pflicht besinnen.

Sie sehen hieraus, liebe Leser, daß man von dem Verein viel verlangt. Anders aber ist die Sache, wenn er in Funktion tritt. Alles ist dann falsch, alles Unsinn. Dann heißt es: Wofür haben wir denn die Stadtverordneten? Das sind ja gar seine Sachen nicht. Die richtigen Leute fehlen an der Spitze; Feste feiern, das kann er; Junge, Junge, was 'n Betrieb; das ist kein Bürger-Verein, das ist ein Skatklub und anderes mehr.

Am 18. Juli wurden es vier Jahre, daß der Verein ins Leben gerufen wurde. Die Veranlassung zur Gründung war das damals viel besprochene Bahnprojekt Bochum-Castrop-Lünen. Die Stadt Herne, an deren Spitze der energische Bürgermeister Schäfer, trat mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für das Projekt Bochum-Herne-Lünen ein. Zu der Gemeindevertretung hatten die hiesigen Bürger, die etwas weiter sahen, als ihre Nase lang war, nach dem Bau der Kolonie beim Bahnhof Rauxel und des Schlachthauses, sowie wegen verschiedener anderer Sachen kein Vertrauen mehr. Diese Vertretung, die den gegründeten Verein als einen Zusammenschluß von oppositionslustigen, nach Ehrenämtern haschenden, alles besser wissenden und vordringlichen Leuten ansah, rauchte in ihren geheimnisvollen Versammlungen die Friedenspfeife und gab durch äußerst kurze Zeitungsartikel der großen Gemeinde bekannt, wie sie über ihr Wohl und Wehe abgestimmt hatte. Aber wehe demjenigen, der es wagte, über ihre Beschlüsse ein schlechtes Urteil zu haben oder wer sie nach dem Ergebnis ihrer Sitzungen befragte. Zu behaupten, daß die damaligen Gemeindevertreter nicht nach Recht und Gewissen gehandelt hätten, liegt mir gewiß fern, ihre Geheimnistuerei war aber doch eine Lächerlichkeit, die Unfähigkeit aber, bei wichtigen Gemeindebeschlüssen das Richtige zu treffen, kann man keinem zum Vorwurf machen.

Als nun die beiden ersten Gemeindebeamten, der Amtmann und der Vorsteher, in der Versammlung, die zur Besprechung des betr. Bahnprojekts einberufen war, und woran sich alle Vertreter der interessierten Kommunen beteiligten, erschienen als diese beendet war, u. die Herren ein sehr ungünstiges Resultat mit nach hier brachten, nahm der „C. B.-V." die Einladung zu einer diesbezgl. Versammlung nach Olfen, einberufen von dem dortigen Bürgerverein, an. Diese Fahrt, wozu ich eingeladen war, werde ich nie vergessen. Der Vorstand des „C. B.-V." fuhr mit einigen eingeladenen Herren in einem großen Kremser Sonntags nachmittags 2 Uhr ab. In Datteln stieg man bei Witte ab, um sich zu stärken und die Pferde verschnaufen zu lassen. Nach kurzer Zeit trat in das Gastzimmer ein Herr, der den Paletot leicht über die rechte Schulter geworfen hatte. Himmal dachte ich, das ist kein gewöhnlicher Sterblicher. Der Wirt flüsterte uns zu, daß dieser Herr der Amtmann von Datteln sei. Unser Sprecher ging nun auf den Herrn zu und stellte sich vor. Der Herr erwiederte: „von Bülow." Diese Worte kamen aber in so militärischem Tone, so gespreizt zum Ausdruck, in ihnen lag eine solche Erhabenheit und Unnahbarkeit, daß der kleine Sprecher, wie von einer Peitsche geschlagen, zusammenzuckte. Er stammelte einige Worte hervor, worin er den Amtmann um seine Meinung in der Bahnangelegenheit befragen wollte. Der Herr erklärte dann, daß man derartige wichtige Sachen den Behörden überlassen solle, im übrigen aber „getrennt marschieren, vereint schlagen". Ich bin damals, aus der Taktik eines großen Feldherrn auf diesen Fall gemünzt, nicht recht klug geworden, habe mir aber trotzdem gesagt, der Herr hat den Marschallstab in der Tasche.

In Olfen wunderte man sich sehr, daß der „C. B.-V." ruhige und sachliche Ansichten vorbrachte. Ein Mitglied des Olfener Bürgervereins gab dem Amtmann von Datteln auf dessen nochmalige Bemerkung von „getrennt marschieren" und „Behörden überlassen" in gründlicher Weise zurück, daß Feldherrn ohne Soldaten ebensowenig etwas ausrichten könnten, wie Behörden ohne gründliches Eintreten der Bevölkerung. Der Amtmann von Olfen, der Vorsitzende des dortigen Vereins, zeigte uns nach Schluß der Versammlung in liebenswürdigster Weise die Sehenswürdigkeiten des Platzes. Der Amtmann von Datteln erzählte später unserem Sprecher, daß der Amtmann von Castrop vor einigen Tagen bei ihm gewesen sei und ihn vor dem „C. B.-V." gewarnt hätte. Wir zogen traurig heim. Nichts war erreicht, als daß wir eine Petition für eine Bahn Bochum-Herne-Rauxel u. s. w, mit ungefähr einem Dutzend anderer Gemeinden unterzeichnet hatte. Drei Vorstandsmitglieder, welche damals diese Fahrt mitgemacht haben, die Herren F. Köster, A. Bauer und R. Bolenz ruhen jetzt schon in kühler Erde und das Bahnprojekt scheint auch begraben zu sein.

Ein schwerer Reinfall, den sich der Verein durch eigene Schuld zugezogen hat, war damals bei der Wahl eines Gemeinde-Vertreters. Hoffentlich wird er nicht eher wieder an derartige Schwierigkeiten herantreten, bis er sich mächtig genug dazu fühlt. 90 Mitglieder ist eine schöne Zahl, aber noch keine ausschlaggebende Macht. Ueberlasse man das Aufstellen von Kandidaten vorläufig einer Wahlversammlung.

Daß aber der Verein eine Existenzberechtigung hat, kann ihm nicht durch Schwätzer und Nörgler abgesprochen werden, daß er anregend wirken kann, wird ihm unsere Stadtvertretung gern anerkennen, daß er aber das Interesse für städtische Angelegenheiten in der Bürgerschaft anregt und hochhält und den Sinn für alles Nützliche und Schöne fördert, darin liegt seine Kraft, dadurch übt er Einfluß auf Vertretung und Verwaltung aus und wirkt so indirekt zu Nutz und Frommen des Städtchens. Sollten sich die Herren des Vereins aber durch fade Kritik in ihren Bestrebungen abhalten lassen, so rufe ich ihnen das Gedichtchen Göthes „Kläffer" ins Gedächtnis:

Wir reiten in die Kreuz und Quer'
Nach Freuden und Geschäften;
Doch immer kläfft es hinterher
Und bellt aus allen Kräften.
So will der Spitz aus unserm Stall
Uns immerfort begleiten,
Und seines Bellens lauter Schall
Beweist nur, daß wir reiten.

---

* (Für den Anfang.) „Nun, schlägt das neue Mädchen auch ordentlich ein?" — „Das will ich meinen: drei Fensterscheiben sind schon zum Teufel!"

* (Diebeshumor.) Untersuchungsrichter: „Was wollen Sie mit dem entwendeten Ringe machen?" — Angeklagter: „Mir 'ne Frau dazu suchen!"

vergeblich auf ihren Bräutigam wartete, begab sie sich schließlich nach dessen Wohnung, um nur noch einen Toten zu finden. Er hatte sich am Türpfosten erhängt.

* **Aachen.** Handelsminister Möller wird auf Einladung des Vereins der Steinkohlenwerke Aachens verschiedene Gruben des Aachener Reviers, insbesondere des Eschweiler Bergwerksvereins und des Wurmreviers besichtigen.

* Der Obsthändler Schönbrodt aus Aachen ist in der Nähe von Hauset auf holländischem Gebiet abends mißhandelt und beraubt worden, worauf ihn die Angreifer in einen Weiher warfen, aus dem er als Leiche hervorgeholt wurde. Schönbrodt hatte 800 Mark bei sich geführt; die Leiche weist eine schwere Kopfwunde auf.

* **Kohlscheid** b. Aachen, 2. Sept. Gemäß einer Nachricht des Echo der Gegenwart wird die der Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbergbau im Wurmrevier gehörende Kohlengrube Neuprick von heute ab außer Betrieb gesetzt, weil das Wasser in den Schächten so stark gestiegen ist, daß die Kohlenförderung unmöglich wurde. Die Belegschaft soll auf Grube Vociart beschäftigt werden.

* **Geilenkirchen**, 1. Sept. Beim Spielen verunglückt ist im benachbarten Poffendorf der 14 Jahre alte Sohn eines Maschinenschlossers. Der Knabe vergnügte sich mit einer Schaukel, die er zwischen zwei Drehmaschinen angebracht hatte. Beim Schaukeln stürzte eine der Drehmaschinen infolge der heftigen Bewegung um, und zerquetschte dem Knaben die Brust. Der Tod trat sofort ein.

* **Dülken**, 31. Aug. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern abend laut Niederrh. Vztg. auf der Hardtstraße an der Windmühle. Zwei Automobile kamen in schnellem Tempo heran; in dem ersten befand sich ein Hr. Sauer aus Viersen, in dem folgenden der Kaufm. Hr. Bongardt aus M.-Gladbach. In einem Anhängewagen des zweiten Automobils saß eine Frau Heinr. Schiffer aus Aachen. In der Nähe der Windmühle fuhr das erste Automobil in dort liegende Steine und kippte um. Das zweite kam über das erste zu Fall und in weitem Bogen fiel die Frau aus ihrem Wagen auf die Straße so unglücklich, daß sie sofort tot blieb.

* **Remagen**, 1. Sept. Auf einer oberrheinischen Tour begriffen, fuhr ein Holländer mit seinem Automobil in sausendem Tempo durch Remagen, wobei eine Frau überfahren und tödtlich verletzt wurde. Auf Ersuchen des die Frau behandelnden Arztes wurde der Holländer in Haft genommen.

* **Lüneburg.** Späte Sühne eines Mordes. Am 30. Mai ds. J. stand der Dienstknecht Fr. Käfel aus Ostedt (Kreis Uelzen) vor der hiesigen Strafkammer, die ihn wegen schwerer Einbruchsdiebstähle zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilte. Am 8. Juni erkannte ihm das Schwurgericht wegen Notzucht, Notzuchtversuches und Raubversuches 6 Jahre Zuchthaus zu und am 27. Juni die Lüneburger Strafkammer noch einmal 3 Monate Zuchthaus wegen verschiedener Diebstähle. Jetzt hat der bereits zu eine Gesamtstrafe von 10 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilte schwere Verbrecher noch eine vierte Verurteilung wegen Mordes und eine fünfte wegen weiterer Diebstähle zu erwarten. Der Mord, über dem bisher trotz aller Nachforschungen tiefes Dunkel lag, wurde vor etwa 8 Jahren in der Börnser Heide, an der Chaussee Wentorf-Kröpelshagen, an einem Handwerksburschen verübt. Jetzt hat der Mörder, von Gewissensbissen gepeinigt, selbst den Schleier von der Tat gelüftet.

* **Kirchenzucht**? Unter den in der „Eisenacher Ztg." veröffentlichten „Kirchlichen Nachrichten" heißt es unter der Rubrik: „Getaufte": „Friedrich Heinrich, ehel. S. d. Bahnarb. Rich. Pabst. — Else, T. d. led. Kassiererin Berta Genzel. — Paul Otto Gustav, S. d. led. Fabrikarb. Elise Baum. — Johanne Karoline Elisabeth Hedwig, ehel. T. d. Kaufm. G. Mattheus usw." — Wenn mit dieser Art von Zeitungspublikationen etwa Kirchenzucht geübt werden sollte, so ist sie noch schlimmer als die Verkündung von der Kanzel herab.

* **Frankfurt a. M.**, 2. Sept. Bruder und Schwester gemeinsam in den Tod. Die am 15. August aus dem Bodensee bei Konstanz gelandeten Leichen von zwei unbekannten Personen aus Frankfurt a. M. wurden jetzt agnosziert. Es ist ein Geschwisterpaar, der 27 Jahre alte Kaufmann Konstantin Batt und seine zwei Jahre jüngere Schwester Adele, die Telephonistin war. Am 2. August hatten sie ihre gemeinsame Wohnung verlassen und dem Hausherrn gesagt, daß sie nach 3 Tagen wieder hier eintreffen würden. Seitdem fehlte jede Nachricht von ihnen. Was sie in den Tod getrieben hat, ist noch unbekannt.

Aus aller Welt.

Berlin, 2. September. Der Mörder des Schulmädchens Koschorek ist der Schuhmachermeister Oskar von Busse geb. 1872 in Driewa Kreis Inowrazlaw; er wohnte in demselben Hause, wo die Mordtat geschah. Er gestand die Tat ein. Er wollte das Mädchen vergewaltigen, als dieses Hilfe rief, erstickte er es mit einem Kopfkissen, schleppte die Leiche nach Erstarrung am hellen Tage in den Sandkeller. Die Entdeckung des Mörders erfolgte durch Auffindung des Strohhutes des Mädchens in der Wohnung des Mörders.

Berlin, 31. August. Der „Vorwärts" berichtet: Der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Brand in Wölfis (Sachsen-Koburg-Gotha) erhielt die behördliche Bestätigung.

In **Illkirch** im Elsaß wurde bei dem Gastspiel einer Seiltänzertruppe während der Produktionen eines Kindes das Hauptseil böswillig durchschnitten. Das Kind stürzte, die Stange schlug um und verletzte mehrere Personen. Der Täter wurde verhaftet.

Hanau. Einen Steckbrief erläßt, wie die „Post" meldet, das Amtsgericht in Winderken gegen die Ehefrau des Korbmachers und Schirmflickers Peter Werner aus Wehrheim, „zuletzt aufenthältlich im Chausseegraben zwischen Langsdorf und Birklar". Es handelt sich um die Beitreibung einer Geldstrafe von 12 Mk., die evtl. durch drei Tage Haft zu verbüßen ist.

In **Proßnitz** in Mähren fanden in der Nacht zum Mittwoch tschechnische Ausschreitungen gegen dortige Deutsche statt. Als die Promenade durch Kurzschluß der elektrischen Beleuchtung plötzlich verfinstert wurde, benutzten dies die tschechischen Burschen dazu, deutsche Studenten mit Stockhieben anzufallen. Dies war das Zeichen zu allgemeinen Ausschreitungen gegen die Deutschen. Es entstand eine Schlägerei, bei der auch deutsche Frauen und Kinder mißhandelt wurden. Die städtische Polizei weigerte sich, einzuschreiten, erst die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her.

Wien, 30. Aug. Der Schnellzug der Nordwestbahn ist gestern abend kurz vor Einfahrt in die Station Znaim mit knapper Not einer schweren Katastrophe entgangen. An einer gefährlichen Stelle in der Granitz-Schlucht wurden von verbrecherischer Hand zwei große etwa 60 Kg. schwere Steine auf die Schienen gewälzt. Der in rasendem Tempo herankommende Zug schob die Steine beiseite, wobei die Maschine erheblich beschädigt und in der Station ausgewechselt wurde. Die Passagiere kamen mit dem Schreck davon; zwei des Attentats Verdächtige wurden verhaftet.

Kattowitz, 30. Aug. Infolge von Ehezwistigkeiten erschoß der Arbeiter Antos seine Schwiegermutter und dann sich selbst. Seine Frau verletzte er tödlich.

Aus der Haft entlassen wurde in **Berlin** der Vergolder Drews, der unter der Anklage, ein Mädchen ermordet zu haben, in Chile verhaftet worden war. Nachdem er 13 Monate lang in Untersuchungshaft gesessen, hat sich seine Unschuld herausgestellt. Auf ihn werden wohl die Bestimmungen des Gesetzes über die Entschädigung unschuldig Verhafteter Anwendung finden.

Petersburg, 30. August. Eine an den Dornellen gelegene Hauptstadt Bigha ist durch eine Feuersbrunst zu einem großen Teil zerstört worden. Etwa 1000 Gebäude sind abgebrannt. Der Schaden ist ganz enorm.

Tokio, 31. Aug. Die Goldfelder, die kürzlich bei Iwate entdeckt wurden, sind von Ingenieuren der Regierung untersucht worden. Auf deren Bericht hin hat die Regierung bekannt gegeben, daß sie die Goldfelder vollständig für sich mit Beschlag belege. Die Ingenieure schätzen, daß die Fundstätte 100 Millionen Pfund Sterling an Gold geben wird. Die Vorarbeiten zu dem Abbau, der, wie man annimmt, 30 Mill. Yen jährlich ergeben soll, sind in Angriff genommen worden.

Berlin, 31. Aug. Heute vormittag wurde im unbenutzten Keller eines Hauses in der Fransseckistraße die Leiche eines 11jährigen Mädchens in einem Sandhaufen versteckt aufgefunden, die von den Angehörigen als die am 23. Febr. 1893 in Schwedt a. d Oder geborene Margarethe Koschoreck rekognosziert wurde, die seit 14 Tagen vermißt wurde. Die Mutter wohnt in Weißensee. Ermittelungen sind im Gange.

London, 1. Sep. Reuters Bureau meldet aus Chikago: Der allgemeine Streik der Metzgergehülfen ist erklärt. Die Beamten der Great Union erklären, daß 15 000 Schlächter in den Streik der Packer eingetreten sind, und der Fleischmarkt ernstlich gefährdet ist.

Marseille, 1. Sept. Die hiesigen Dampfmühlenbesitzer haben beschlossen, ihre Mühlen zu sperren: dadurch werden 8000 Arbeiter beschäftigungslos.

Die Ablehnung der Hibernia Verstaatlichung.

Die Presse aller Parteien beschäftigt sich lebhaft mit der Angelegenheit der Hibernia, und alle Blätter stimmen darin überein, daß mit der in Düsseldorf erfolgten Ablehnung der Verstaatlichungsofferte die Sache nicht erledigt ist. Die gegen die Beschlüsse eingebrachten Proteste müssen erledigt werden und werden vielleicht demnächst die Gerichte beschäftigen. Indessen interessieren diese Proteste vorderhand weniger, sie ändern nichts an der Tatsache, daß die Regierung wenigstens vorläufig eine Niederlage erlitten hat. Den größten Raum der Erörterung nimmt die Frage in Anspruch, was jetzt geschehen wird, welche Schritte die Regierung jetzt unternehmen wird, um ihr Ziel doch noch zu erreichen? Das Organ des Syndikates, die „Rhein.-Westf. Ztg.", glaubt annehmen zu können, daß die Gegner der Verstaatlichung unter den Aktionären der Hibernia die Oberhand behalten und damit das Eindringen des Staates verhindern würden, und darin mag das Blatt wohl nicht unrecht haben. Auch wenn die Regierung ein wesentlich günstigeres Angebot machte, so würde, wie das genannte Blatt der Großindustriellen behauptet, der Widerstand der Aktionäre nicht vermindert werden, denn dieses richte sich gegen das Prinzip der Verstaatlichung.

Die Regierung wird also, wenn sie nicht trotzdem annehmen will, daß ein Umschwung in der Gesinnung der Aktionäre eintritt, und ihr so eine gebratene Taube zufliegt, andere Mittel anwenden müssen, um das von ihr gesteckte Ziel: „Einfluß auf das Syndikat und insbesondere auf die Preisbildung", zu erlangen. Daß dies das eigentliche Ziel der Regierung sei, wird übrigens von vielen Seiten bezweifelt, und die Saarbrücker Handelskammer spielte der Regierung einen bösen Streich, indem sie gerade in dieser Zeit in ihrem Jahresbericht nachwies, daß die Preise der fiskalischen Gruben im Saarrevier einen bedeutend höheren Preis hatten, als die privaten, als das Kohlensyndikat. Die Regierung wird wohl auch bald Gelegenheit haben, sich über ihre wahren Gründe zu äußern: im Abgeordnetenhause wird man mit einer diesbezüglichen Interpellation nicht lange warten, dann wird auch die Regierung vielleicht ihre weiteren Pläne offenbaren.

Die „Berl. Pol. Nachr." stellten, wie wir bereits mitgeteilt haben, ein neues Berggesetz in Aussicht, das der Regierung den Einfluß auf das Syndikat sichern solle, den ihr der Plan mit der Hibernia-Verstaatlichung nicht gebracht hat. Die Veröffentlichung lautete:

Wie immer die Bedeutung der am 27. ds. in Düsseldorf gefaßten Beschlüsse betreffs der Verstaatlichung der Hibernia in formeller und materieller Hinsicht auch sein mag, so geben sie doch Anlaß zu einer Betrachtung, die vor der Beschlußfassung zu unterbleiben hatte, um den Schein einer Pression zu vermeiden. Wäre diese Beschlußfassung nicht in Erregung, sondern in völliger Ruhe erfolgt, so würden den Beteiligten wohl selbst ernsthafte Zweifel darüber erwachsen sein, ob Art und Begründung des Widerstandes gegen die Verstaatlichung den Interessen unserer Industrie, insbesondere derjenigen Rheinlands und Westfalens, entspricht. Man würde sich alsdann der Wahrnehmung nicht verschlossen haben, daß die für unsere innere Politik am meisten ins Gewicht fallenden Kreise der Bevölkerung so ziemlich ausnahmlos von der Zweckmäßigkeit, ja, selbst Notwendigkeit eines starken Einflusses des Staates wenigtens auf das Kohlensyndikat überzeugt sind. Dies gilt insbesondere von der Mehrheit des Reichstages, nicht minder aber vom Abgeordnetenhause, und zwar bis weit in die Reihen der Nationalliberalen hinein. Die agrarisch-klerikale Mehrheit beider gesetzgeberischen Versammlungen findet in diesem Punkte auch die Zustimmung der äußersten Linken; selbst der manchesterlich angehauchte Linksliberalismus, der seit 1879 ohnehin der schutzzöllnerischen Großindustrie nichts weniger als gewogen ist, macht mit, darüber lassen die Verhandlungen beider parlamentarischen Körperschaften und die Aeußerungen der Parteipresse keinen Zweifel. Die Staatsregierung wird bei ihrem Bestreben, sich einen erheblichen Einfluß auf das Kohlensyndikat zu sichern, zweifellos von einer starken populären Strömung getragen. Der grundsätzliche Widerstand gegen jenes Bestreben der Regierung stellt sich umgekehrt dieser direkt entgegen. Die in der Presse hervorgehobene Aehnlichkeit der Lage mit den Vorgängen, die schließlich zu dem Börsengesetz führten, ist nicht zu verkennen. Wie seinerzeit die Börsenenquete, so haben wir jetzt die Kartellenquete. Bereits ist nicht bloß auf dem Juristentage, sondern auch in den parlamentarischen Verhandlungen von verschiedenen Seiten der Ruf nach einem Syndikatsgesetze laut geworden. Und von einem der einflußreichsten Führer des Zentrums wird behauptet, daß er bereits den fertigen Entwurf eines solchen Gesetzes in seinem Schreibtische vorrätig habe. Liberale Blätter machen es sogar der Regierung zum Vorwurfe, daß sie nicht alsbald, statt zu versuchen auf dem Wege der Verstaatlichung der Hibernia ihr Ziel zu erreichen, mit einem Syndikatsgesetze vorgegangen sei. Die Gründe, aus denen die Staatsregierung dem Eintritt in das Kohlensyndikat den Vorzug gibt, sind unschwer zu erkennen. Die Formulierung und der Vollzug eines Syndikatsgesetzes würde die Regierung nicht nur vor eine überaus schwere Aufgabe stellen. Eine Ordnung der Sache durch Rechtssätze schließt, auch wenn sie nicht über das Ziel hinausschießt, ihrer Natur nach Möglichkeit aus, die Tätigkeit der Kartelle mit solcher Elastizität und Bewegungsfreiheit den jeweiligen national- und privatwirtschaftlichen Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen, wie dies nach den Erfahrungen bei dem Kalisyndikat durch Beteiligung des Staats an demselben geschehen kann. Daß aber, wenn die Klinke der Gesetzgebung in der Richtung einer starken populären Strömung ergriffen wird, die Gefahr einer Uebertreibung des gesetzgeberischen Eingriffs nicht ausgeschlossen ist, stellen die Vorgänge bei Beratung des Börsengesetzes außer Zweifel. Das Schicksal der Börse dient also auch den kartellierten Industrien zur Warnung. In deren Interesse liegt es vor allem, daß durch die wirksame Beteiligung des Staates an dem Kohlensyndikat ein Sicherheitsventil gegen die Drängen nach einem Syndikatsgesetz geschaffen wird. Daß, wenn dem Staate ein solches dauernd versagt würde, kaum eine andere Wahl bliebe, als der Weg der Gesetzgebung, bedarf der näheren Darlegung nicht, obschon in dem speziellen Falle des Ankaufs der Hibernia das Schwergewicht eines so großen in den Händen des Staates befindlichen Aktienbesitzes auf die Dauer dazu führen muß, das erstrebte Ziel doch zu erreichen. Beklagenswert im Interesse unserer bergbaulichen Industrie bleibt es auch noch, daß die jetzigen Vorgänge nicht ohne Einfluß auf die schließliche Gestaltung der ohnehin kaum länger hinauszuschiebenden Neuregelung des Bergwerkswesens durch ein neues Berggesetz sein werden."

Diese halbamtliche Ausführung, schreibt dazu die „Kölu. Ztg.", läßt erkennen, daß die Regierung, indem sie ihren Plan durch die Hibernia Einfluß auf den Bergbau und die mit, ihr in Verbindung stehenden Hüttenindustrie zu gewinnen vorläufig als gescheitert ansieht, nunmehr wieder ihr Augenmerk in erster Linie darauf richtet, durch gesetzgeberische Maßnahmen zu verhindern, daß der Kohlenbergbau eine die allgemeinen Interessen schädigende Richtung nimmt. Die Regierung betont aber nochmals, daß sie „dem Eintritt in das Kohlensyndikat den Vorzug gibt" und scheint hiermit den Wunsch aussprechen zu wollen, daß es ihr doch noch gelingen möge, zu einer Verständigung zu gelangen, indem die in Betracht kommenden industriellen Kreise die Regierung in das Syndikat aufnehmen, um so eine Gesetzgebung ad hoc wenigstens bis auf weitere Erfahrungen mit den Syndikatsbildungen überflüssig zu machen. Wünschenswert ist vor allem, daß man bald über die Absichten der Regierung aufgeklärt wird.

Die Flucht der Prinzessin Louise von Koburg.

Prinzessin Louise von Koburg, die älteste Tochter des Belgierkönigs, macht wieder von sich reden. Die angeblich geisteskranke Prinzessin hat sich ihren Wächter entzogen und ist aus Bad Elster, wo sie sich zur Kur aufhielt, verschwunden. Bei der Flucht muß sie natürlich Helfer gehabt haben, und die Vermutung, daß der Geliebte der Prinzessin, der frühere österreichische Rittmeister und ehemalige Adjutant ihres Gemahls, v. Matasitsch, seine Hand im Spiele hat, dürfte wohl zutreffen. Man darf sich nun wieder auf einen endlosen Skandal gefaßt machen der aber weit mehr als bloßes Kuriositätsinteresse hat. Die Flucht der Prinzessin beweist, was man allerdings längst wußte, daß sie gegen ihren Willen bisher in der Privatheilanstalt Koswig bei Dresden und jetzt in Bad Elster festgehalten worden ist, und da fragt es sich, ob der Geisteszustand der Prinzessin eine solche Freiheitsberaubung rechtfertigte. Es wird das bekanntlich bestritten. Die Personen, die der Prinzessin Louise zur Flucht verholfen haben, werden nun wohl vor allen Dingen zu beweisen suchen, daß die Entflohene nicht geisteskrank war und also widerrechtlich ihrer Freiheit beraubt worden ist. Obwohl der Gerichtsstand der Prinzessin Louise in Oesterreich ist, hat diese Frage aber doch auch für Deutschland ein großes öffentliches Interesse, denn da sie in einer auf deutschem Boden belegenen Anstalt untergebracht war, würde es sich dabei auch um die Frage handeln, ob eine solche wiederrechtliche Freiheitsberaubung mit stillschweigender oder ausdrücklicher Zustimmung deutscher Behörden stattgefunden, bezw. ob der Leiter einer deutschen Heilanstalt seine Hand dazu geboten hat. Das öffentliche Interesse an dieser Frage wird nicht geringer dadurch, daß hohe fürstliche Kreise beteiligt sind. Daß es bei dieser ganzen unsauberen Eheirrungsgeschichte der Prinzessin Louise von Koburg nicht an Gewaltsamkeiten und sonderbaren Rechthandhabungen gefehlt hat, hat der vor einiger Zeit zugunsten des Exrittmeisters von Matasitsch-Keglewitsch entschiedene Prozeß auf Rückgabe der vom Vertreter des Prinzen Philipp von Koburg vorenthaltenen Briefe der Prinzessin gezeigt, die dann teilweise veröffentlicht wurden. Auch die Verurteilung des Exrittmeisters zu 6jähriger Kerkerstrafe wegen angeblicher Fälschung von Wechselakzepten der Schwester der Prinzessin, der jetzigen Gräfin Lonyay und der früheren Kronprinzessin-Witwe von Oesterreich, hat nach dessen Strafverbüßung eine recht eigentümliche Beleuchtung erfahren. Wie aber auch das schließliche Ergebnis einer unparteiischen Untersuchung des Geisteszustandes der Prinzessin sein mag, so dürften doch im Zusammenhange mit dieser Flucht recht unerfreuliche Dinge in die Oeffentlichkeit kommen, unerfreulich für höhere österreichische Kreise und für den König Leopold, der allerdings ja zur Genüge bewiesen hat, daß er gegen Familienskandale abgehärtet ist. Daß die Prinzessin eine Verschwenderin ist, die unter Kuratell gehört, steht ja fest und ebenso, daß sie in intimen Beziehungen zu dem Rittmeister Matasitsch-Keglewitsch gestanden hat, das alles würde aber allein ihre Einsperrung nicht rechtfertigen.

Das „B. T." meldet: Heute (1. Sept.) ist der Führer des Automobils, in dem die Prinzessin geflohen ist, nach Bad Elster zurückgekehrt. Nach dessen Aussagen sind die Flüchtigen, und zwar Prinzessin Louise, der ehemalige Oberleutnant Matasitsch-Keglewitsch, ferner ein Herr Joseph Weitzer aus Graz und eine Freundin Matasitschs, in sechs Stunden in rasendem Tempo Nachts nach Hof in Bayern gefahren; in Hof stiegen die vier Personen aus und nahmen einen Wagen, während das Automobil nach Bad Elster zurückfuhr. In Hof bestiegen die Flüchtigen den Berliner Nachtschnellzug und fuhren nach München. Allem Anscheine nach sind sie dann weiter nach der Schweiz geflüchtet, doch liegen hierüber bis zur Stunde noch keine Nachrichten vor.

Zivilstand der Stadt Castrop.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Aug. Hähnelt. Bergm. Carl Meier. Bergm. Nikol. Murges. Anstreicher Cl. Poppe. Bergm. Ignatz Gorwa. Bergm. Joh. Gorski. Metzger Rob. Klapper.

1 Tochter: Bergm. Adolf Mering. Bergm. Carl Herold. Bergm. Michael Kitowski. Bergm. Heinr. Schäfer. Bergm. Thom. Bonk.

Aufgebote.

Bergm. Aug. Rochel und geschäftsl. Carline Schröder, Castrop und Fürstenau. Bergm. Carl Britschke und Fabrikarbeiterin Ida Rüter, Castrop. Bergm. Heinr. Ekel und geschäftsl. Elli Kruse, Castrop. Bergm. Joh. Dybiona und Fabrikarbeiterin Hedwig Aniola, Castrop. Bergm. Winand Plum und geschäftsl. Pauline Kuhn, Castrop.

Eheschließungen.

Kesselheizer Aug. Szibalski und Dienstm. Maria Grigo, Castrop und Chelchen. Bergm. Theod. Carl Przibilla und Dienstm. Constantia Pudliszewska, Castrop. Bergm. Franz Grobelny und Dienstm. Elisabeth Krol, Rauxel und Castrop.

Sterbefälle.

Franz Kowalski, Castrop, 1 J. Bergm. Joh. Michalak, Castrop, 32 J.

Zivilstand des Amtes Rauxel

vom 20. bis 31. August.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. J. Supercinski, Habinghorst. Bergm. J. Salewski, Rauxel. Bergm. M. Wasielak, Rauxel. Bergm. H. Eichmann, Merklinde. Bergm. W. Jankowski, Rauxel. Schuhmacherm. St. Jendrasiak, Habinghorst. Bergm. W. Meininghaus, Rauxel. Arbeiter J. Kaerszt, Rauxel. Bergm. G. Schulte-Heinrich, Rauxel.

1 Tochter: Maurer K. Kowol, Habinghorst. Bergm. J. Tomaszewki, Habinghorst. Kaufm. E. Bieler, Habinghorst. Bergm. A. Eickelmann, Habinghorst. Bergm. W. Marks, Frohlinde. Bergm. St. Pawlak, Habinghorst. Landw. H. Vierhaus, Frohlinde. Fahrhauer H. Neilmann, Habinghorst. Bergm. A. Wille, Frohlinde. Bergm. M. Waligora, Rauxel. Bergm. J. von Styp-Rekowski, Habinghorst. Bergm. F. Lewandowski, Habinghorst.

Aufgebote.

Bergm. M. Marcinkowski und Viktoria Krys, Rauxel und Holthausen.

Eheschließungen.

Bergm. J. Antczak und Pelagia Borkowska, Rauxel. Bergm. N. Przymusinski und Franziska Mojtczak, Habinghorst. Bergm. J. Wetter und Ida Weisenauer, Merklinde. Schmied V. Royal und Josefa Perkowski, Rauxel.

Sterbefälle.

Regina Wand, Rauxel, 3 Mon. Czeslaus Jarczynski, Habinghorst, 6 T. Sofie Feldhoff, Frohlinde, 9 Mon. Susanna Bieler, Habinghorst, 2 St. Susanna Bieler geb. Weistroffer, Habinghorst, 26 J. Franz Dudziak, Frohlinde, 10 Mon. Wilhelmine Stollmann, Rauxel, 5 Mon. Emil Stratmann, Rauxel, 1 J. Wilhelm Merchel, Habinghorst, 8 Mon.

Zivilstand des Amtes Sodingen

vom 21. bis 28. August.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Jakob Dzikowski. Bergm. Thomas Soyka, Holthausen. Bergm. Josef Ziska. Bergm. Herm. Paetschke. Michael Lumma. Schneidermeister Carl Freund. Maschinenwärter Johann Balke. Bergm. Ludwig Pack, Holthausen. Metzger Heinr. Volkmar (Zwillinge.) Bergm. Wilh. Reelsen, Holthausen.

1 Tochter: Bergm. Anton Spack. Barbier Heinrich Schubert. Bergm. Franz Pawlak. Bergm. Josef Stuhrmann. Bergm. Joh. Plackowski, Holthausen. Lehrer Caspar Dahl.

Aufgebote.

Bergm. Martin Bartholomae mit Haße, Holthausen. Postbote Franz Meyer mit Maria Mußhoff.

Heiraten.

Bergm. Josef Masuch, mit Wilhelmine Gardlowski. Bergmann Paul Sangmeister mit Wittwe Maria Götz, Holthausen.

Sterbefälle.

Bernhard Dzikowski, 5 Min. Louise Klinder 11 M. Stephan Dudka 10 M. Heinr. Sindermann 4 J. Josef Szelejewski, 3 J. Georg Kleinhubbert 6 M. August Hermann, Holthausen 1 J. Stephanie Konowalczyk 11 M. Ursula Träger, Börnig 1 M. Berta Bukrock 6 J. Friedr. Ronacher, Börnig, 3 J. Elise Folz, Holthausen 2 M. Eduard Drenhaus 8 M

Wetter-Vorhersage.

Wetter am 3. Sept.: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, meist trockenes Wetter mit kühler Nacht, aber angenehmer Temperatur.

Wetter am 4. Sept.: Vorherrschend wolkiges bis trübes, etwas wärmeres Wetter mit westostwärts sich ausbreitenden Regenfällen.

Wetter am 5. Sept.: Abwechselnd heiteres und wolkiges, etwas kühleres Wetter mit etwas Regen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Tokio, 2. Sept. (Reuter.) Der japanische linke Flügel begann heute mit Tagesanbruch die Russen gegen den Taitseefluß zurückzudrängen. Der rechte Flügel der Japaner nahm den Kampf in der Nähe von Heipingtai auf. Die japanischen Verluste seit Montag werden auf 10 000 Mann geschätzt. — Ein russischer Dampfer, der mit dem Fortschaffen von Minen vor Port Arthur beschäftigt war, wurde am 31. August zerstört.

Tokio, 2. Sept. (Amtlich.) Marschall Oyama meldet, daß der Feind nicht im Stande war, den heftigen Angriffen der Japaner standzuhalten, und sich am 1. Sept. auf Liaujang zurückzog. Die japanischen Kolonnen auf dem linken Flügel und im Centrum verfolgten den Feind heiß, der sich in großer Verwirrung auf das rechte Ufer des Taitseho's zurückzuziehen versuchte. Der rechte Flügel der Japaner griff den Feind am 1. September bei Heilingtai an, 15 Meilen nordöstlich von Liaujang. Die japanischen Verluste betragen seit dem 29. August etwa 10 000 Mann.

Schanghai, 2. Sept. (Reuter.) Die amerikanischen Missionare in Tamingfu sind infolge von Drohungen einer „Geheimen Gesellschaft" geflüchtet. Die Mission von Tialiang ist ebenfalls nach Süden geflüchtet. Das Wiederaufleben der Boxerbewegung erfordert ernste Aufmerksamkeit.

Briefkasten der Redaktion.

Mit dem Austragen der Zeitungen wird mit wenigen Ausnahmen morgens 9—9½ Uhr begonnen. Beschweren Sie sich, wenn Sie die Zeitung so spät, wie angegeben, erst erhalten, bei dem betr. Boten. Daß die letzteren übrigens bei den vielen Abonnenten nicht überall zugleich sein können, ist einleuchtend. Nach etwa 8 Tagen, nachdem der Setzmaschinenbetrieb in unserer Druckerei eingerichtet ist, erfolgt die Ausgabe der Zeitung noch erheblich früher.

Handel und Verkehr.

* **Castroper Sicherheitssprengstoff-Aktiengesellschaft, Dortmund.** Die Gesellschaft erzielte nach der „Rh.-Westf. Ztg." im Geschäftsjahre 1903 einen Reingewinn von 265 475 Mark (gegen 226 879 Mark im Vorjahre). Ueber die Verwendung des Gewinnes läßt sich die Gewinn- und Verlustrechnung wiederum nicht aus. Nach der Bilanz betragen die schwebenden Verbindlichkeiten 99 796 Mark (i. V. 236 137 Mark) bei 0,8 Millionen Mark Aktienkapital und 40 000 Mark Reserven. Gegenüber sind ausgewiesen: die Vorräte mit 144 235 Mark (i. V. 112 347 Mark), Effekten mit 107 495 Mark (i. V. 102 870 Mark), Kasse mit 17 980 Mark (i. V. 5396 Mark) nd Debitoren mit 506 977 Mark (i. V. 301 801 Mark).

Frucht-Markt zu Reuß vom 2. Sept.

Weizen, neu.,	1	Qual.	18,00	Aveel	19,50
„	„	2 „	17,50	Kartoffeln, 50 K.	3,00—4,00
„	„	3 „	00,00	Heu, 50 Kilo .	3,00—4,00
Roggen	„	1 „	14,60	Luzernerheu 50 Kilo	4.40
4 00 Kilo	„	2 „	14,10	Maschinenstroh 500 K.	17,00
Hafer	„	100 Kilo	14,70	Flegeldrusch „ „	19,00
„	„	„	13,70	Butter pro Kilo . .	2,50
Raps 1 Qual.			20,50	Eier (100 Stück) . .	8,00
„ 2 „			19,50		

Rübkuchen pro 1000 Kilo (waggonweise)	94.00
„ in kleinsten Partien	98,00
Kleien pro 50 Kilo	5.40
Rüböl pro 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	46,25
Dito faßweise (ohne Faß)	47,75
Gereinigtes Oel pro 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.	

Essener Bankverein

Fernsprech-Anschlüsse: **Essen-Ruhr.** im freien Verkehr ermittelte Kurse am 2. Sept. 1904. Telegramm-Adresse: **Bankverein.**

Nr. 65,192,738.

Abgeschlossen 11 Uhr vormittags.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Haase	1385	1410	Graf Bismarck	72500	75000
Altendorf	1650	1700	Graf Schwerin	8750	8850
Auguste Victoria	9150	9250	Heinrich	4275	4350
Bickefeld Tiefbau	—	—	Helene u. Amalie	—	20000
Blankenburg	—	2325	Herkules	—	9050
Borussia	2350	2400	Johann Deimelsberg	4775	4825
Brühl	5750	—	Julius Philipp	—	—
Caroline b. Holzwickede	1800	1825	König Ludwig	—	29750
Carolus Magnus	—	6450	Königin Elisabeth	20800	21200
Charlotte	900	925	Langenbrahm	11100	—
Constantin der Grosse	33300	33750	Lothringen	—	21250
Dahlhauser Tiefbau	—	2825	Mont-Cenis	18500	18700
Deutschland b. Hassl.	4675	4725	Cons. Nordfeld	165	175
Dona.us	5700	—	Pörtingssiepen	—	5600
Dorstfeld	14900	15000	Rudolf bei Konstantin	425	450
Eintracht Tiefbau	8500	8575	Schürbank u. Charl.	1800	1825
Ewald	43850	43900	Siebenplaneten	3350	3400
Fr. Vogel u. Unverh.	600	625	Trappe	3025	3050
Friedlicher Nachbar	9800	9900	Tremonia	3275	3300
Friedrich der Grosse	15500	16000	Unser Fritz	—	28000
Fröhl. Morgensonne	12750	13000	Victor	—	—
Gottessegen	3700	3800	Victoria b. Kupferdreh	—	1300
Germania	—	875	Victoria b. Lünen	—	2805

Berliner Börse.

Die Berl. Börse war Donnerstag und Freitag fest, aber das Geschäft auf dem Montanmarkte still.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Habinghorst ist eine Uhr mit Kette und ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden worden. Der Eigentümer kann sich auf dem Amte Rauxel, Zimmer 2, melden.

Amt Rauxel zu Castrop, den 30. Aug. 1904.

Die Polizei-Verwaltung:
von Wedren.

Brautkränze
Brautschleier

empfiehlt

Conrad Hahn,
Wilh. Berkenbusch Nachf.

Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau
v. **Fr. Koch,** Baugewerksmeister, Castrop, Viktoriastraße 7, neben der Märkischen Bank, Telephon Nr. 51 Amt Castrop empfiehlt sich zur Anfertigung von Baupolizeizeichnungen, Fassadenzeichnungen in jeder Stilart, sowie Zeichnungen aller Art, nebst allen erforderlichen Berechnungen als: Statische Berechnungen, Kostenanschläge, Massenberechnungen etc., Gutachten, Taxen und sonstigen Schriftstücken, sowie Uebernahme von Bauleitungen, Revision von Abrechnungen bei **mäßigem Honorar.** Für sachgemäße Ausführung wird Sorge getragen.



Sie sparen
mehr als die Hälfte an Zeit, Seife u. Feuerung, wenn Sie sich **Johns „Volldampf" Waschmaschine** anschaffen. Lieferung auch auf Probe.
Auskünfte bei
H. Klostermann
früher
Brüggemann, Castrop.

Junge Leute

(Alter: 16—30 Jahre), besonders solche, die in der Landwirtschaft praktisch tätig waren, erhalten

Lebensstellung

als **Beamter** für **Rittergüter, Kgl. Domänen, landwirtsch. Großbetriebe** nach erfolgter **Einzel**-Ausbildung **kostenlos** nachgewiesen. **Gesunder** und **nicht** überfüllter Beamtenberuf.
Etwaige Nachhülfe im Rechtschreiben, Rechnen, Schönschreiben unentgeltlich.
Anmeldungen **bald gefl.** erbeten.
Landwirtschaftl. Technikum Münster i. Westf.

Auf nach Waltrop.

Rennen

am Sonntag, 4. September.
Abfahrt nachm. 1½ Uhr von Hotel Busch.
Fahrpreis hin u. zurück a Person **1,50** Mark.

Nikolaus Müller,
Fuhrunternehmer, Castrop.



Fahrräder u. sämtl. Zubehörteile liefert billigst
Hans Crome, Einbeck 266
Vertreter gesucht, Katalog gratis

Sind Sie beinkrank?
so wenden Sie sich vertrauensvoll an das Institut für Beinkranke, Dortmund, Langestraße 21.
Ozol-Methode. Dr. med. Strahl, Rheinischestr. 36.

Najlepszy polski smalec
65 Pfd. Pfg.
vorm.
Butter Sommer

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Habinghorst** belegene, im Grundbuche von Habinghorst Band III Blatt 46 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bergmanns **Michael Dziaszyk** zu **Habinghorst** eingetragene Grundstück

Flur 2 Nr. 1228/11 mit aufstehendem Wohnhaus, Stallanbau und Hofraum, Josefstraße 49 f, groß 13 ar 22 qm mit 600 Mark Nutzungswert

am 11. November 1904, vorm. 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. August 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Castrop, den 27. August 1904.

Königliches Amtsgericht.

Hôtel Restaurant Reichshof
Frau Ww. Köster.

Von jetzt ab jeden Samstag:

Eisbein
mit neuem Sauerkraut.
Erbsen-Suppe
mit echt westf. Mettwurst.

Samstag, den 10. September cr.
findet im Lokale des Herrn **Wietelmann,** Obercastrop

Schluß-Ball

statt, wozu ich meine alten Schüler ergebenst einlade.



Ein neuer **Kursus** beginnt am **Freitag, den 9. September cr.,** im Lokale des Herrn **Kleffmann** zu **Bövinghausen.** Unterrichtsstunden jeden Dienstag und Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr.

Honorar mäßig.
Gute Ausbildung garantiert.

Es ladet freundlichst ein
Karl Mohr,
Tanzlehrer.

Einmachstöpfe

in allen Größen
von heute an, um damit zu räumen, mit

20 % Rabatt.

Besonders billig
empfehle eine große Sendung
Wandlampen
von **25** Pfg. an.
Warenhaus
Joseph Heymann,
Castrop am Markt.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste im Gebrauch
billigste Waschmittel.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen, Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und Bettwäsche. ... Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. **Proben nach auswärts franko.**

Nordhäuser Kautabak



anerkannt besten u. beliebtesten Kautabak Deutschlands.

liefert die Fabrik
Grimm & Triepel, Nordhausen.

Ueberall zu kaufen.
Verkaufsstellen gesucht. Meldungen an obige Firma.

Süße
Weintrauben
Kiste
1,75 Mark
vorm.
Butter Sommer

Mehrere Karren
Dünger
hat abzugeben
Spediteur Sellinghoff

Von einer der ersten Versicherungs-Gesellschaften in **Leben, Haftpflicht und Unfall** wird für **Castrop** und **Umgegend** auf sofort ein

tüchtiger Vertreter

gesucht. Unterstützung durch **Inspektoren** wird zugesichert. Ziemlich bedeutendes Inkasso wird mit übertragen.

Offerten unter **C. S. 450** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Mittel zum Sparen
ist die von tausenden in Küchen mit Erfolg verwendete
MAGGI Würze.
Man verlange ausdrücklich „MAGGIs Würze".

Ehe Sie sich

photographieren lassen, beachten Sie mein Schaufenster und die Wahl wird Ihnen nicht schwer fallen.

Grösstes Glashaus

der Umgegend, deshalb besonders geeignet für Kinderaufnahmen, Braut- und Familiengruppen.

Photogr. Vergrösserungen

wie sie unter den Namen: Photobromid, Kreideportrait etc. in meist schlechter Ausführung von Hausierern, Reisenden von Vergrösserungsfabriken angeboten werden, liefere zu gleich billigen Preisen, bei wirklich gediegener Ausführung unter Garantie der Haltbarkeit.

Ernst Oehme,
Photographisches Atelier und Vergrösserungs-Anstalt,
CASTROP, Bahnhofstr. 4b.

DUHR's Garantiert purer Traubensaft.

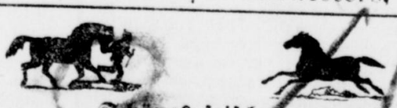
Magenstärkend u. blutbildend, vorzügl. Stärkungsmittel für Schwache, Kranke u. Genesende.

Reconvalescenten-Wein spanisch.



In Original-½-Flaschen zu Mk. 1.10.
Vorrätig in folgenden Niederlagen der
Deutschen Weingesellschaft Duhr & Co.
Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten, Cöln:

Georg Bies, Castrop
Augustin Hotze, Rauxel
W. Stromberg, Datteln.
C. Schwieters, Rauxel.



Schönes frisches
Pferde-Fleisch
per Pfund 30 und 35 Pfg. bei
Robert Klapper,
Castrop, Münsterstraße 60.
Habinghorst, Kronprinzenstraße 59.



Ohne Apparat kann jedermann mit Citonickel in einigen Minuten vernickelt gewesene Teile von Fahrrädern und anderen Gegenständen wieder neu vernickeln. 1 Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 M. Natal. erfüllt. Kuhmasch. u. Fahrgrat. u. frk. o.
D. Gillet, Fahrrad-Gesellschaft
Berlin C19.

Frische
Seemuscheln
von heute an bei
Karl Meibert,
Kaisersaal.

Technikum Lemgo i. L.
Bauschule, Höh. u. mittl. Maschinenbauschule, Ziegler-schule, Abteilung für Eisenbetonbau, Haizerschule.
Ingenieur-Diplom.

Neue
Heringe
Dutzend
42 Pf.
vorm.
Butter Sommer.

Wasche mit



Lunas
Gebrauchsanweisung
Nur echt mit „LOTBAND"

Herzogl. Baugewerkschule
Gr.-Unt. 11. Kurs. **Holzminden.** Kl.-Unt. 2. Oktob.
verbunden mit Maschinenbauschule,
Verpflegungsanst. Dir.: Ir. Baermann.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen quälvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen, Frankfurt a. M.

Vermietungen

Merklinde.

In meinem Neubau am Merklinder Bahnhof ist eine
Etage von 6 Zimmern
zum 1. Oktober zu vermieten.
Johannes Jünger,
Castrop, Wittenerstraße 32b.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Keller, Stall und Gartenland zum 1. Nov. zu vermiet. Näh. Holthauser-Bruch 43.

Auf der Lingstraße eine
schöne Wohnung
von 3—4 Zimmern nebst Keller und Bodenraum an ruhige Familie auf sofort zu vermieten.
Schulte-Becker.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern nebst Keller im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Bienenkampstr. 12.

Eine Wohnung,
zwei geräumige Zimmer, nebst Keller per 1. Oktober zu vermiet.
Wilhelmenstraße 6.

Offene Stellen

Kräft. Mädchen
für alle Hausarbeit per sofort gesucht.
August Köster,
Herne, Bahnhofstraße 84.

Zu Anfang Oktober suche ich für meine Tochter in **Hagen** ein ordentliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn. Demselben bietet sich Gelegenheit, die Küche zu erlernen.
Frau Ph. Aronheim.
Castrop, Wittenerstraße Nr. 20.

Auf sofort ein
Tagesmädchen
gesucht.
Frau Klempnerm. J. Jochum, Sodingen.

Schuhmacher-Lehrling
auf sofort oder später gesucht.
Näheres in der Geschäftsst.

Lina Stossberg
Heinr. Dunker
Verlobte
Rauxel im Sept. 1904.

Turn-Verein Castrop.



Das in Aussicht genommene
Preis-Schießen
findet am **Sonntag, den 4. cr. nicht** statt.
Schriftliche Einladung erfolgt.
Der Vorstand.

Castroper
Turn-Verein.
Sonntag, den 4. Sept. cr., nachmittags 1/2 2 Uhr,
Antreten der Mitglieder im Vereinlokal zum Abmarsch n. Rauxel.
Der Turnwart.

Sterbelade.
Sonntag, den 4. September, nachmittags 4 Uhr,
Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Dender-Brot
macht
Wangen rot.
Alleinverkauf
vorm.
Butter Sommer.

Kochherde i. Ausverk. spottb. bei **H. Bauß,** Dortmund, Steinstr.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 4. September.

Kath. Kirche Castrop.
6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr) hl. Messen mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2½ Uhr Christenlehre.

Evang. Kirche Castrop.
Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Kötter.
Vorm. 9½ Uhr Hauptgottesdienst Pastor Bläsing.

Kath. Kirche Sodingen.
1. hl. Messe um 7 Uhr.
Hochamt ½10 „
2½ Uhr Andacht.